Bekanntmachung,

die Runzgraben-Genossenschaft auf Gemarkung Kollmarsreuthe, Wasser und Emmendingen betreffend.

Gemäß Verfügung des Großh. Bezirksamts hier vom 29. v. M. in obigem Betreff, bringen wir hiermit zur Kenntnis der Beteiligten, daß nochmals Tagfahrt zur Genossenschaftsversammlung anberaumt ist auf:

Montag, den 17. April d. J., vormittags 10 Uhr,

in das Rathaus in Kollmarsreuthe und werden zu derselben alle Genossenschaftsmitglieder mit dem Anfügen eingeladen, daß in dieser Versammlung die Beschlußfassung über die Gegenstände der Tagesordnung ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen nach Maßgabe des § 8 der Genossenschaftssatzungen erfolgen wird.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über die Einsprache des Gemeinderats Kollmarsreuthe und die zu erlassende bezirkspolizeiliche Vorschrift.
2. Beschlußfassung über die zu erbauenden Schleusen.
3. Wahl der Genossenschaftsorgane.

Emmendingen, den 8. April 1905

Der Gemeinderat.
A. Rehm.

Zur Weinbereitung

empfehle von soeben eingetroffenem

Waggon: 1328

Neue

Corinthen und Rosinen

zu äußerst billigen Preisen.

W. Reichelt, Emmendingen.

Fußbodenlack

in verschiedenen feinen Farben nach Musterkarte, sowie

prima Fußbodenöle

in gelb, rot und weiß empfiehlt 1127

Aug. Hetzel, Emmendingen.

Grosse Badener Geld-Lotterie

Ziehung bereits 20. Mai 1905

3288 Geldgewinne ohne Abzug Mark 45,800

1. Haupt-Gewinn	Mk.	20,000	= 20,000
2. Haupt-Gewinn	Mk.	5 000	= Mk. 5 000
3286 Gew. zus.	Mk.	20,800	= 20,800

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfiehlt: J. Stürmer, General-Debit Strassburg i. E., Langestr. 107.

In Emmendingen: Exped. ds. Bl. u. Herm. Schmidt.

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Herren- u. Damen-Friseur Perückenmacher

Karl Unverzagt

Merianstr. 12 Freiburg i. B. Merianstr. 12.

Empfehle mich zur

Anfertigung moderner Haararbeiten:

Perücken, Toupet, Scheitel, Zöpfe, sowie die neuesten Stirnfrisuren, unter Garantie für saubere Arbeit und gutes Passen. Reparaturen an Haararbeiten prompt und billig.

Als schönstes und sinnreichstes Geschenk

bringe ich meine von eigenem Haar nach jedem Muster angefertigten Haar-Uhrketten, -Broschen, -Ringe und Armbänder in Empfehlung. Puppenperücken werden in jeder Größe und zu den billigsten Preisen angefertigt. 164

Die Arbeiterversicherungsgesetze.

In 3ter Auflage bearbeitet von

A. Ott, Hauptlehrer in Karlsruhe.

Dieses überaus prakt. Werkchen sollte in keinem Haushalte fehlen, erspart es doch manche Unannehmlichkeit mit dem Gesetz, verursacht durch Unkenntnis desselben. Es ist ein zuverlässiger Berater in allen die Versicherungsgesetze berührenden Fragen, die jederzeit an einen herantreten können. Auch macht der billige Preis der „Arbeiterversicherungsgesetze" die Anschaffung für Jedermann möglich.

Vorrätig in der Buchhandlung der

Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Auswärts durch unsere Agenten oder gegen Einsendung des Betrages.

Preis nur 40 Pfg.

Jeder Arbeiter, jede Frau ganz gleich an welchem Ort, kann bis Ostern einige hundert Mk. verdienen durch leichte Beschäftigung. Senden Sie Ihre Adresse mit Retourmarke an Versandhaus M. Bitter, Jena.

Von Anfang April bis Mitte Mai ist die beste Pflanzzeit von

Thuya occidentalis

(Lebensbaum), schönste immergrüne Heckenpflanze, 5jährig, mehrmals verschult, 100 Stück 10 Mk., 1000 St 80 Mk. empfiehlt 1248

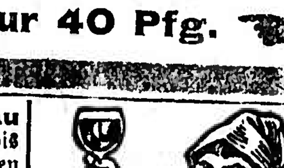
Chr. Zillhardt, 3 Friedrichshafen 3.

Patent-Anwalts-Bureau C. Kleyer Karlsruhe

Tel.: 1808. Kriegstr. 77. (Baden)

Zu verkaufen wegen Wegzug **1 Weinfaß** (500 Liter haltend), **1 Herd, Waschkessel, Bettstelle.**

1338 Talstraße Nr. 7.



Mit **Siefert's** Weinsubstanzen bereitet man einen vorzüglichen u. billigen

Haustrunk

(besten Ersatz für Obstmost.) Bei allereinfachster Bereitung 879

ist

der Trunk in Güte und Haltbarkeit

unübertroffen

und seit Jahren ein sehr beliebter Volkstrunk. Ein Paket für 100 Ltr. versendet, ohne Zucker, zu Mk. 4.— franko geg. Nachn. mit Anweisung. Prima Weinzucker liefere auf Verlangen u. billigst berechnet.

Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden).

Wer Sodawasser u. Limonade fabrizieren und viel Geld verdienen will, 1318] sende seine Adresse an

J. Bernhard

Freiburg i. B., Kaiserstr. 3.

Dickrüben und Kartoffeln

hat zu verkaufen 1341

Karl Gerber, Kollmarsreuthe.

Saat- u. Speise-Kartoffeln

verkauft in nur bewährten Sorten per Ztr. zu 2.50—3.00 Mk. mit Sack ab hier oder Köndringen

Der Ortsverein Teningen.

Zirka 30 Zentner

Haberstroh

hat zu verkaufen

Gottlieb Schwaab, Sexau. 1294

Preiselbeeren Ia.
10 Pfd.-Eimer 3.30
25 „ „ 7.80
Marmelade Ia.
10 Pfd.-Eimer 2.40
25 „ „ 5.30
empfiehlt ab hier 1114
Reinhold Matt, Mannheim.

Ein vornehmes Geschenk für Jedermann

ist der in unterzeichnetem Verlag vor kurzem erschienene Novellenband

„Altmodische Geschichten"

die den Leser in die Vergangenheit der alten Markgrafenresidenz Emmendingen zurückführen, in jene Zeit, da Deutschlands grösster Dichter, Goethe, des öftern in unserer Stadt weilte, in jene Zeit, in der die Wogen der französischen Revolution auch in dem Breisgau durch Flüchtlinge sich bemerkbar machten.

Anmutige, fliessende Sprache der Verfasserin **M. Schloss** und flotte Federzeichnungen von Herrn **Medizinalrat v. Langsdorff,** welchem ehrwürdige Ueberbleibsel der Vergangenheit Emmendingens als Motive dienten, machen den glücklich gewählten Stoff besonders wertvoll.

Preis broschiert nur Mk. 1.—, eleg. geb. Mk. 1.80.

Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen

Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. [1352

Zu vermieten an zwei Herren 2 schön möblierte

Zimmer.

1340 Karl-Friedrich-Straße 63.

Einfach möbliertes

Zimmer

von zwei Herren gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. S. 200 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Jüngerer

Schneider

der sich als Großstückmacher ausbilden will, findet sofort dauernde Stelle.

Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Schneider-Gesuch.

Ein tüchtiger Großstückmacher für nur bessere Maßarbeit per sofort oder nach Ostern für dauernd gesucht. Schöne, neue, helle Werkstatt, gute Stelle. 1351

Schwär, Schneidermeister, Littenweiler bei Freiburg.

Schneider gesucht.

Ein tüchtiger Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung bei [1346

Georg Breisacher, Teningen.

Tüchtiger

Camera-Tischler

findet lohnende, dauernde Beschäftigung bei 1297

Gg. Dürr, Fabrikation photogr. Apparate, Ansbach [Bayern].

Tüchtiger zuverlässiger

Knecht

für Landwirtschaft gesucht. 1298

Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Ein Kutscher

gesucht. Persönliche Vorstellung und Zeugnisse sind notwendig. Eintritt könnte jed. Tag erfolgen, längstens aber bis Freitag. Alter 18 bis 25 Jahre. 1347

Burger, Arzt, Endingen.

2 Taglöhner

gesucht. 1354

M. Rehm Söhne, Lederfabrik, Emmendingen.

Sängerrunde Hochberg Emmendingen.

Heute Montag Abend 8½ Uhr: **Probe.**

Suche ein anständiges [1344

Mädchen für alles

für einen kleinen Haushalt bis 1. Mai. Sich wenden an Frau Navel, Colmar i. E., Brunatstraße 1.

Nach der Schweiz

gesucht zum sofortigen Eintritt ein starkes, kräftiges Küchenmädchen. Lohn Frs. 35—40 per Monat. Nach 1 Jahr Reisevergütung ab Basel und zurück 3. Klasse. Ebendaselbst ein kräftiger junger Mann, zirka 20 bis 24 Jahre alt, als Office-Bursche, ebenfalls Reisevergütung ab Basel wie oben. Lohn Frs. 30 monatl. Gelegenheit die französische Sprache zu erlernen. Gefl. Offerten mit Zeugniscopien nebst Photogr. sind zu senden an Wilh. Seeger, Splendid-Hotel, Montreux (Genfersee). 1336

Heuverkauf.

Unterzeichneter hat 200 Ztr. gut gewittertes Heu zum Preise von M. 2.40 per Zentner franko Verlade-Station Hammereisenbach abzugeben. 1329

Jos. Kromer, Verlademeister Hammereisenbach.

Ackerhen

Oehmd und Stroh, 100 Zentner gut gewittertes, hat zu verkaufen 1281

Gottlieb Frey, Kappel bei Neustadt.

Ein 6jähriger hellbrauner

Wallach

wird gegen eine Zuchtstute umzutauschen gesucht. 1345

Heimbach, Haus Nr. 40.

In Haus Nr. 150 in Kippenheim ist ein weißer, sprungfähiger

Ziegenbock

mit Sprungzeugnis (ohne Horn) zu verkaufen. 1348

Geld-Darlehn sof. zu 4, 5, 6 Proz. an Jed. jede Höhe a. Schuldschein, Wechs., Poliz., Lebensvers., Hypothek. a. Ratenabzahl. G. Fölhöffel, Berlin W. 35. Rückp.

Darlehne M. 7500 an Reelle gibt Selbstgeber Schwerwitz, Berlin, Rathenowerstr. 68. (Rückporto.)

Gefunden

ein goldener Ring und kann vom Eigentümer gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr bei unterzeichneter Stelle in Empfang genommen werden.

Emmendingen, 8. April 1905.

1349 Bürgermeisteramt.

Handwerker rechnet!

Kein Handwerker sollte versäumen sich das

Rechenbuch für Handwerker,

herausgegeben von Hauptlehrer Ott in Karlsruhe, anzuschaffen.

Gross ist heute die Konkurrenz, klein der Verdienst!

Wer nicht genau den Wert und Verbrauch seiner Rohmaterialien berechnen kann, wer nicht weis, wie sich im Laufe des Jahres die Betriebs-Unkosten und seien sie noch so gering, zusammenrechnen, wird wirtschaftlich **nie in die Höhe kommen.**

In Ott's Rechenbuch ist alles berücksichtigt, was für den Handwerker in Frage kommt und ermöglicht der

billige Preis von 35 Pfennigen

jedem die Anschaffung.

Bis jetzt sind erschienen: Schlosser, Blechner, Schreiner, Buchbinder, Maler, Tapezier, Schneider, Schuhmacher und Bäcker.

Druck- u. Verlags-Gesellschaft v. Dölter Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage 6220 Exemplare.** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 86 — **Emmendingen, Dienstag 11. April 1905** — 39. Jahrgang

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

11. April (kath. u. evang.: Leo, Papst).
1713. Friede von Utrecht abgeschlossen.
1825. Ferdinand Lassalle, geboren.
1877. Leipzig wird der Sitz des deutschen Reichsgerichts.

Die Verlobung des Grafen Welsburg.

Graf Welsburg, der in letzter Zeit viel von sich reden machte durch den Prozeß, den er gegen den Großherzog von Oldenburg führt, weil er beansprucht, daß die Ehe seines 1895 verstorbenen Vaters, des Herzogs Elimar von Oldenburg, der eine Freifrau Vogel von Friesenhof heiratete, als standesgemäß anerkannt und er selbst demgemäß als erbfolgender Prinz anerkannt werde, hat sich mit der Komtesse Salburg-Hahn verlobt. Die Komtesse ist die einzige Tochter des Fideikommiß-Herrn auf Basedow-Pleetz und Erblandmarschalls Friedrich Franz Grafen Hahn-Basedow und dessen Gattin Therese, geborenen Gräfin Henkel von Donnersmark. Alexander Graf von Welsburg war bis vor kurzem Leutnant im Regiment der Gardedukorps. Durch Erlaß vom 25. April 1896 wurde er in den oldenburgischen Grafenstand erhoben.

Alexander Graf von Welsburg und seine Braut Comtesse von Hahn-Basedow

Comtesse von Hahn-Basedow — *Alexander Graf von Welsburg*

In Rußland

atmen die wahren Patrioten auf. Ein Haupthemmschuh geistigen Fortschritts, Oberpope Pobjedonoszew, der Oberprokurator des heiligen Synods, ist beseitigt. Er hat seine Entlassung gegeben. An seine Stelle tritt kein neuer derartiger Oberprokurator, der ein Mittelding zwischen Minister und russischem Oberpriester war, sondern die russische Kirche erhält ein von weltlichen Geschäften völlig befreites Oberhaupt. Der Metropolit Antonius von Petersburg ist für diesen Posten in Aussicht genommen und wird künftig als Patriarch der griechisch-katholischen Kirche der Papst Rußlands sein, ohne zugleich die Politik des Zaren zu beeinflussen.

Pobjedonoszew und sein Amt weichen dem Andrang des neu erstehenden Rußlands. Der Scheidende hat viel Unheil auf dem Gewissen. Für ihn beruhte das Wesen des russischen Staates auf der Dreieinigkeit: Absolutismus, Rechtsgläubigkeit und russisches Volkstum. Dieser Formel verdankt er seine Macht und seinen Einfluß. Er, der ehemalige Professor des Zivilrechts an der Universität Moskau, verwandelte sich im Laufe der Zeit immer mehr in einen fanatischen Orthodoxen, dem alles, was vom „fremdländischen Westen" herkam, ein Greuel war. Da er Erzieher der Söhne des Kaisers Alexander II., Nikolaus, Alexander (des späteren Kaisers Alexander III.) und Wladimir war, erklärt es sich leicht, wieso es ihm gelang, einen so großen Einfluß zu erlangen. — Dieser Einfluß wurde ausschlaggebend in den ersten Monaten der Regierungszeit Alexanders III. Bekanntlich unterzeichnete Kaiser Alexander II. einige Stunden vor seinem Tode den vom Grafen Loris-Melikow ausgearbeiteten Verfassungsentwurf. Als nun nach dem Tode des Kaisers ein Kronrat versammelt wurde, an dem die Frage zur Beratung stand, ob der Entwurf Gesetzeskraft erlangen solle oder nicht, waren die Meinungen geteilt. Kaiser Alexander III. wollte sogar selbst den Willen seines Vaters respektieren und ihn veröffentlichen lassen. Da erhob sich der im Jahre 1880 zum Oberprokurator des Synods ernannte Pobjedonoszew und betonte in einer Rede, der Zar habe nicht das Recht, die ihm von Gott gegebene unbeschränkte Gewalt preiszugeben. Seiner Ueberredungskunst gelang es, den Zaren, der noch zwischen Reaktion und Nachgiebigkeit schwankte, unwiderruflich in das Fahrwasser der Reaktion hineinzuleiten, und so erlebte Rußland dank Pobjedonoszew während der Regierungszeit Alexanders III. eine Zeit der Versumpfung, in der nicht nur keine neuen Reformen durchgeführt wurden, sondern alle Reformen des Zarenbefreiers (Alexander II.), soweit es nur noch eben ging, wieder rückgängig gemacht und verstümmelt worden sind.

Während der Regierung des jetzigen Zaren hieß es oft, Pobjedonoszew habe jeden Einfluß verloren. Das war aber nicht richtig. Rückte er auch zeitweilig in den Hintergrund, so waren seine Freunde, der unlängst ermordete Großfürst Sergius, die Kaiserinwitwe, sein Schüler, der Großfürst Wladimir, an seiner Stelle da, um in seinem Sinne zu wirken. Noch vor kurzem hieß es, Pobjedonoszew sei der Urheber des bekannten Manifestes vom 3. März, in dem von der Ausrottung der übelgesinnten Elemente die Rede war und das einen so schlechten Eindruck machte, daß die Regierung sich veranlaßt sah, einige Stunden später die Einsetzung der „Verfassungskommission" Bulygins bekannt zu geben. Bezeichnend ist auch für Pobjedonoszew der Brief, den er an den Zaren vor einigen Monaten gerichtet hat, in welchem er ihn dazu beglückwünschte, den Krieg gegen Japan zu führen, weil es ein Krieg gegen die Heiden sei. In seinem Buche „Moskowitische Studien", in dem er gegen die Demokratie, Presse, Trennung von Staat und Kirche, Schwurgericht, allgemeines Wahlrecht u. s. w. loszieht, schreibt er über den Parlamentarismus, den er „die große Lüge unserer Zeit" nennt: „Schmerzlich und bitter ist es, zu denken, daß es auf russischer Erde Menschen gibt, die davon träumen, diese Lüge auch bei uns einzuführen. . . . . Grauenhaft ist es, auch nur zu denken, was bei uns entstehen würde, wenn uns das Schicksal das verhängnisvolle Geschenk eines allrussischen Parlaments beschert hätte." —

Die Zahl der Anhänger der „großen Lüge" wird nun in Rußland immer größer, ist sogar schon so groß, daß auch ein Mann von der Art Pobjedonoszews es vorzieht, sich rechtzeitig zurückzuziehen. Und wenn nicht alles in Rußland täuscht, so wird Pobjedonoszew selbst, trotz seines hohen Alters von 78 Jahren, die Verwirklichung der Träume erleben, die ihm einen so großen Schmerz und so tiefe Bitterkeit verursachen.

Die badische Fabrikinspektion im 1. Vierteljahrhundert ihrer Tätigkeit pro 1879—1903.

Karlsruhe, 8. April. Soeben ist der von Oberregierungsrat Dr. Bittmann verfaßte Rückblick „Die badische Fabrikinspektion im ersten Vierteljahrhundert ihrer Tätigkeit 1879—1903" erschienen (Macklot'sche Druckerei, 30 Bogen, Preis 6 Mark). Der Rückblick zeigt, wie wir der „Südd. Reichskorr." entnehmen, wie die Interessensphäre und die Tätigkeit der Fabrikinspektion sich durch die Gesetze und ihre Ausgestaltung einerseits und durch die Entwicklung von Industrie und Arbeiterschaft andererseits auf ihren wichtigsten Gebieten ausbildete. Der Rückblick enthält nicht nur Tatsachenmaterial, es sind auch Betrachtungen des Verfassers mit

Das Welfenschwert.

Kriminal-Erzählung von Georg Kirchner.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ah, von dem hat mir Illfing so oft erzählt!" unterbrach ihn Marie, deren Wangen vor Aufregung glühten.

„Derselbe! Nun war es mir schon zweifelloser, daß die Kiste den Säbel enthalten haben muß, denn woher sollte sonst die zweite Toledoklinge stammen?! Meine Annahme bestätigte sich voll und ganz. In Cardona blieb mir nichts weiter übrig, als den Vergnügungsreisenden zu spielen; ich bestellte Grüße von Illfing, und sprach von der Ankunft der Kiste. Im Laufe des harmlosen Gesprächs war es mir leicht, herauszubringen, daß Illfing vor kurzer Zeit geschrieben habe, er erinnerte sich einer alten, im Besitze seines ehemaligen Hauswirts zu Cardona befindlichen Toledoklinge. Er bat, dieselbe zu erwerben, da er seinen Prinzipal, der ein täuschend ähnliches Gegenstück dazu besitze, damit überaschen wolle. Man hatte noch einige Geschenke für Illfing beigepackt, aber eine schriftliche Bestätigung des Empfanges von ihm noch nicht erhalten. Und nun bin ich Tag und Nacht gefahren, um Ihnen Gewißheit zu bringen!"

Ihre Augen trafen sich, kein Wort des Dankes kam über ihre Lippen, so ergriffen war sie; sie reichte ihm nur die Hand. Dann sank sie in einen Sessel, ein erlösender Tränenstrom erschütterte sie — — die Angst, der Bann, die auf ihr gelegen, waren gewichen. Cornegk unterbrach nicht den Ausbruch ihrer Gefühle, er schauerte vor seiner Heftigkeit, wie vor einer Offenbarung der Tiefen ihres Gemütes — welche Seligkeit müßte es sein, diese Tränen wegküssen, diesen zuckenden Busen an das mitfühlende Herz zu ziehen. Aber wer war er denn eigentlich, daß er sich unterstehen konnte, seine Augen zu ihr aufzuheben, daß er in naiver Verblendung die Schranken nicht sah, die sie von ihm trennten — — niemals war sie ihm so fremd, so hehr vorgekommen, als jetzt, niemals glaubte er dem Ziele seiner kühnen Träume ferner zu sein, als jetzt, da er nicht rückhaltlos teilnehmen konnte an ihrer Freude, da er abseits stand — er der Prokurist.

Marie wurde gefaßter.

„Welchen Grund hat er nur gehabt, uns den Vater, unser Teuerstes zu rauben, — hätte er ihn nicht schonen können!"

„Es ist kein mit Ueberlegung ausgeführter Mord, denn er wußte, daß Sie in der Nacht in Reichstedt bleiben würden, darauf muß sich überhaupt sein ganzer Plan gestützt haben. Wie ich Ihnen schon sagte, habe ich erfahren, daß er sich stets in Geld-Schwierigkeiten befand und in Reichstedt viele Schulden hat, denn er hat über seine Verhältnisse gelebt. Jedenfalls hat er den Einbruch von langer Hand geplant; bei seinen häufigen Konferenzen mit Ihrem Vater ist es ihm leicht möglich gewesen, Abdrücke von den Kassenschlüsseln zu nehmen. Wie ich vermute, hat er sich eine Waffe für alle Fälle mitnehmen wollen, und er ist auf den geräuschlos arbeitenden Säbel verfallen! Doch jetzt hilft kein Kombinieren mehr, ich werde sofort nach Reichstedt fahren und vor Gericht alles zu Protokoll geben."

„Sie haben sich nun nicht nur meinen und Egons innigsten, nie abtragbaren Dank, sondern auch die ausgesetzte Belohnung verdient — ich weiß," fuhr sie schnell fort, als sie seine Stirn sich verfinstern sah, „daß Sie der Mann sind, der mir unter Umständen diese Belohnung vor die Füße wirft, anders kann ich Sie mir auch nicht denken! Aber Sie haben große Kosten gehabt, Herr Cornegk, diese wenigstens müssen wir Ihnen ersetzen!"

„Nicht doch," wehrte Moritz mit gezwungener Heiterkeit ab, „das Lehrgeld für meine ersten Erfolge als Detektiv übernehme ich gern selbst, um so mehr, als ich nicht zögere, Ihnen zu gestehen, daß mich sehr selbstsüchtige Motive leiteten — — — vielleicht wechsele ich noch einmal meinen Beruf und werde Detektiv." Seine Stimme durchzitterte eine unendliche Bitterkeit.

„Nein, dazu eignen Sie sich durchaus nicht, denn auch einem Detektiv muß die Wahrheit das höchste sein, und eben waren Sie recht ironisch, weit ab von der Wahrheit — nein, dann werden Sie lieber Schriftsteller!" Hörte er denn recht!? Er sah sie verwirrt an und sein Herz schlug höher.

„Uebigens," fuhr sie eifrig fort, „wird übermorgen Ihre Tragödie „Bergrecht" schon zum vierten Male aufgeführt werden — hier in dieser Zeitung stehts — bitte — vergessen Sie auch die Rezension nicht zu lesen," fügte sie schelmisch hinzu, dann legte sie sich zurück und beobachtete ihn unter den halbgeschlossenen Lidern hervor mit gespannter Aufmerksamkeit. Sie sah, wie das Blatt in seinen Händen zitterte, wie sich seine Züge auf einen Moment aufhellten, wie er langsam an das Fenster trat und hinausstarrte nach dem Häuschen hinüber, in dem das Werk groß geworden war. Wollte er einen Conner herstellen mit dieser Stätte, weil er sich hier fremd, einsam unverstanden fühlte? Ein unsagbares Leid mit ihm erfaßte sie, als sie ihn da, wo sie helle Freude erwartet hatte, so ernst, fast traurig sah. Eine der Grundvesten ihres Gemüts, ihres Denkens erfassende, süße Ahnung sagte ihr, daß es mehr war, als Mitleid, was sich in ihr regte. Sie stand auf und legte die Hand leise auf seine Schulter, als wollte sie ihn aus seinem Sinnen zurückrufen in die Gegenwart. — — —

„Ich habe Sie früher so häufig und wissentlich verletzt, wenn Sie uns Ihre Sachen vorlasen — ich bedauere es — — können Sie mir verzeihen?"

Er drehte sich langsam um, sah ihr voll in die Augen und einen einzigen Moment hingen ihre Blicke so magnetisch zusammen, daß Marie errötend zurücktreten wollte, aber Moritz begriff, daß eine nie wiederkehrende Situation zu entschlüpfen drohte — er hielt ihre Hand in der seinigen.

„Noch einmal, Marie, schauen Sie mich mit solchem Blick an — noch einmal — aus solch blauer ewiger Tiefe will ich die Schätze heben, — — — Schätze, — — —" Er suchte nach Worten, als er sie nicht fand, ließ er die Tat sprechen und küßte die Schatzaugen, ohne auf kräftigen Widerstand zu stoßen — — ihre Lippen fanden sich, Marie lag an seiner Brust, und in den heiligen Augenblicken seligen Schweigens tauschten sie die ersten Küsse.

„Ist das der Seele Flügelschlag?" fragte Marie leise.

Er sah sie verständnislos an.

„Oh, ich kenne Sie auch, die Ode an Maria!" — —

Trunken vor Wonne und Glück hatte sich Cornegk endlich losgerissen, denn es galt, den heutigen Tag noch auszunutzen. Er begrüßte flüchtig die Kollegen, auch Illfing traf er. „Sind ja der reine Dandy geworden!" sagte dieser, „wirklich kaum wieder zu erkennen! Sie sind wohl verliebt?! schloß er mit beißendem Spott. Am liebsten hätte ihm der Prokurist ein jubelndes „ja! ja!" zugerufen, aber er drehte sich kurz um und würdigte ihn keiner Antwort.

(Schluß folgt.)

eingeflochten, die seine sozialpolitische Stellungnahme und somit den Geist, in welchem die Fabrikinspektion geleitet wird, ohne weiteres erkennen lassen. Nach des Verfassers Auffassung hat, die sozialpolitische Gesetzgebung eine Befruchtung der deutschen Industrie herbeigeführt und es sind die durch die Arbeitsschutzgesetze auferlegten Lasten nicht als Opfer — Gabe ohne Gegengabe — zu betrachten. Richtung, System, Geist, Kurs und Gewerbeaufsicht — man mag es nennen, wie man will — ist, so legt der Verfasser dar, durch den § 139b der Gewerbeordnung, der den Beamten zum Hüter der Arbeiterschutzgesetze beruft, in unantastbarer Weise festgelegt. Die ihm anvertrautePosition gegen jedermann zu halten, ist des Beamten Aufgabe. Sie zu verlassen oder nur lau zu verteidigen, hieße nicht nur gegen Diensteid, Pflicht und Gewissen handeln, sondern auch den inneren Beruf, ohne den ein solches Amt garnicht denkbar erscheint, völlig verleugnen. Dies war, wie allgemein bekannt ist, der Standpunkt Wörishofers. Dies war und ist auch der meine und wird es bleiben, solange ich die Ehre habe, an der Spitze der badischen Fabrikinspektion zu stehen. Die Zentralisation der Fabrikinspektion wünscht der Verfasser in Anschluß an seinen Vorgänger und an die bisherige Stellungnahme der Regierung aufrecht erhalten zu sehen. Sehr eingehend ist das Kapitel „Die Betriebsrevisionen" behandelt. Die Oeffentlichkeit erhält hier zum ersten Male einen tieferen Einblick in die Dienstausübung der Fabrikinspektion und ihre Einzelheiten. „Das Gebiet der gütlichen Beratung ist ein außerordentlich vages. Wo der Arbeitgeber das nötige Verständnis für die an ihn herantretenden Fragen und den guten Willen hat, in rascher und kräftiger Weise die Forderungen des Arbeitsschutzes zu erfüllen, wird der Gewerbeaufsichtsbeamte mit seinen Vorstellungen vieles und vielleicht auch alles erreichen können. Doch ist ein solcher idealer Zustand heute noch nicht erreicht und wird wohl niemals erreicht werden. Die Stellung der Gewerbeaufsichtsbeamten zur Arbeiterschaft wird folgendermaßen charakterisiert: „Der Fabrikarbeiter erscheint als Freund der Arbeiter in den Betrieben. Er ist nicht der Büttel des Gesetzes, sondern dessen Hüter. Und je allgemeiner die Erkenntnis dieser seiner Stellung wird in den Kreisen der Arbeiter und Arbeitgeber, desto segensreicher wird seine Wirksamkeit sich entfalten können, desto mehr wird er mit Ansprüchen verschont bleiben, die zu erfüllen er nicht imstande ist." Aus einer Reihe von statistischen Tabellen ergibt sich die alljährl. Zunahme der Revisionstätigkeit seit Schaffung der Fabrikinspektion. Zwei Tabellen geben eine vergleichende Zusammenstellung der Revisionstätigkeit der deutschen Gewerbeaufsichtsbeamten in den Jahren 1902 und 1903. Es erhellt aus ihnen, wie notwendig die vom Landtag im Jahre 1904 bewilligte Vermehrung um zwei weitere Beamte war und wie wünschenswert die in Aussicht genommene fernere Vermehrung erscheint.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 10. April. Die Reise des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen dürfte mit der Ankunft in Peking ein vorläufiges Ende gefunden haben. Die Weiterreise zur russischen Armee über Wladiwostok, die in Aussicht genommen war, ist durch die eingetretene Verschiebung der See- und Landstreitkräfte unmöglich geworden. Der Prinz gedenkt seine Studienreise nach Kiautschou auszudehnen.

Berlin, 10. April. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: In dem Gefecht bei Aminnis am 25. März ist gefallen Oberarzt Mayer und fünf Mann verwundet. Im Gefecht bei Haruchas am 3. Januar verwundet zwei Mann; im Gefecht bei Gochas am 7. Januar verwundet drei Mann.

Rom, 10. April. Die Yacht „Viktoria and Albert" mit dem König und der Königin von England an Bord ist in Begleitung von Kriegsschiffen in Port Mahon eingetroffen.

Mailand, 10. April. König Viktor Emanuel erklärte gestern den behufs Unterzeichnung mehrerer Dekrete bei ihm erschienenen Ministern, daß bei der Unterredung mit dem deutschen Kaiser letzterer sich in betreff der marokkanischen Frage in für Frankreich sehr günstigem Sinne ausgesprochen habe.

Paris, 10. April. Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris" erhielt vom Prinzen Arenberg, welcher vorgestern den Reichskanzler Grafen Bülow gesprochen hat, die bestimmte Zusicherung, daß die kleine Verzögerung bei dem Erscheinen Kaiser Wilhelms in Tanger lediglich auf die Vorstellungen des eine glatte Landung wünschenden technischen Personals erfolgte. Was von hochpolitischen Ursachen dieser Verzögerung gefaselt wurde, beruhe auf Pariser Erfindungen. Weiter bemerkte Prinz Arenberg, Deutschland könnte, wenn es durchaus sein müßte, seine Interessen in Marokko auch ohne Frankreich wahren, aber eine rasche Verständigung wäre im Interesse der Fortdauer angenehmer Beziehungen vorzuziehen. Frankreich werde zugeben, daß es im Ernstfalle isoliert wäre. Delcassee könne den Beginn der für Frankreich notwendigen diplomatischen Beziehungen hinausschieben, vermeiden ließen sie sich nicht mehr.

Paris, 10. April. Dem römischen Korrespondenten des „Matin" erklärte der Minister des Auswärtigen, Tittoni, daß man auf dem Wege sei, die zwischen Paris und Berlin bestehende Verstimmung zu beseitigen. Es gelte vor allem, die Umstände, unter denen die Verständigung Deutschlands vom Abschluß des franco-englischen Vertrages erfolgte, genauer festzustellen. Tittoni hofft, daß die sehr bald zu erwartende Aufklärung beide Teile befriedigen wird.

— Am 13. Mai findet auf der deutschen Botschaft ein Diner statt, an dem auch Delcassee teilnehmen wird. Die Tatsache, daß Delcassee der Gast des Fürsten Radolin sein wird, hat indes keinerlei politische Bedeutung, da, wie der offiziöse „Temps" betont, die Einladung vor Beginn des Konfliktes ergangen war. Allerdings hat Delcassee seine Zusage erst jetzt nach der Rückkehr des Botschafters erteilt.

— Von gut unterrichteter Seite hört der Korrespondent des „Berliner Tageblatt", daß Delcassee einstweilen keine direkten Schritte zur Einleitung von Verhandlungen mit Deutschland zu unternehmen gedenkt.

Paris, 10. April. Ueber das Staatskomplott wird noch berichtet, daß eine Anzahl Personen, darunter mehrere Offiziere, in den letzten Tagen streng bewacht werden.

Paris, 10. April. Der „Matin" läßt sich von seinem Berliner Korrespondenten telegraphieren, ein Freund des deutschen Reichskanzlers habe ihm erklärt, daß Graf Bülow bezweckt habe, einen diplomatischen Sieg über Delcassee in der Marokkofrage zu erringen. Es sei niemals die Absicht der deutschen Regierung gewesen, die Dinge auf die Spitze zu treiben.

Lissabon, 10. April. Wie der Lissaboner Secolo zu melden weiß, wird ein neuer deutsch-portugiesischer Handelsvertrag gegenwärtig im Ministerium ausgearbeitet und dieser bald an die Kortes gelangen. In dem Vertrage sollen alle portugiesischen Kolonial-Erzeugnisse Bevorzugung für die Einfuhr nach Deutschland und deutsche Fabrikate Bevorzugung bei der Einfuhr nach Portugal erhalten.

Konstantinopel, 10. April. Da die christenfeindliche Bewegung der Albanesen immer bedrohlicher wird, haben die Botschafter bei der Pforte energisch um Truppenverstärkungen nachgesucht.

Zur Mittelmeerreise des deutschen Kaisers.

Berlin, 10. April. Gestern morgen trafen aus Taormina die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha in Messina ein. Um 10 Uhr hielt der Kaiser an Bord der Hohenzollern Gottesdienst ab, an dem die Kaiserin, die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert und Oskar, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha sowie Deputationen der deutschen Schiffe teilnahmen.

Berlin, 10. April. Aus Rom wird dem Berliner Tageblatt berichtet: Wie von diplomatischer Seite verlautet, haben Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel anläßlich ihrer Begegnung in Neapel unmittelbar nach dem Galadiner im Königspalast eine Begrüßungsdepesche an Kaiser Franz Josef gerichtet.

— Wie die Germania berichtet, wurde der Erzabt von Monte Cassino, welcher auf telegraphische Einladung des Kaisers an dem auf der Hohenzollern am 5. ds. Mts. stattgehabten Diner teilnahm, bei dieser Gelegenheit in die Unterhaltung gezogen. Der Kaiser, der die große Benediktiner-Medaille an goldener Kette trug, erkundigte sich angelegentlichst nach dem Fortgang der Arbeiten in Monte Cassino.

Zur Lage in Rußland.

Paris, 10. April. Nach einer hierher gelangten Meldung des „Newyork Herald" gelang es der Hafenpolizei von Zarskoje Selo durch die Verhaftung einer den vornehmsten Ständen angehörenden Dame, einen Mordanschlag gegen die Zarin-Mutter zu verhüten. Die Verhaftung erfolgte in der Villa jener Dame in Zarskoje Selo selbst. Man fand Sprengmaterial und eine fertige Bombe, welche bestimmt war, gegen den Wagen der Kaiserin-Mutter geworfen zu werden und zwar auf der Fahrt vom Zarenschlosse nach dem Hospital, das die Zarin-Mutter in regelmäßigen Zeitabschnitten zu besuchen pflegt. Die verhaftete Dame besaß Pferde und Wagen, aber nur wenig Dienerschaft.

Petersburg, 10. April. Nach Entscheidung der Reformkommission Kobek darf in Zukunft keine Zeitung mehr von der Regierung unterdrückt werden. Die Entscheidung wurde dem Senat vorgelegt, der sie kodifizieren wird.

— Die „Börsenzeitung" meldet angeblich aus gut zuverlässiger Quelle, daß Generalleutnant Rödiger zum neuen Kriegsminister ausersehen ist. Der Ministerwechsel dürfte bald erfolgen.

— Maxim Gorki weilt gegenwärtig in Moskau. Mit seiner Gesundheit ist es schlecht bestellt. Bei fortwährendem Husten tritt Blutspeien auf. Die Aerzte rieten ihm, sich unverzüglich nach der Krim zu begeben, doch hindert ihn sein bevorstehender Prozeß, dort einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Der medizinische Pirogow-Kongreß hat sich mit dem verschlechterten Befinden Gorkis beschäftigt und konstatiert, daß dieser eine Folge der langen Haft ist. Jede Störung des normalen Lebens sei für Gorki mit Lebensgefahr verknüpft. Der Kongreß sandte die Resolution dem Minister des Innern zu.

Warschau, 10. April. Für den 1. Mai werden große revolutionäre Kundgebungen vorbereitet.

— In Lodz wurde der Direktor der Poznanski-Werke, der Engländer James Patcliff, auf dem Wege zum Gottesdienst von einem Unbekannten durch einen tiefen Messerstich verletzt. Der Täter entfloh.

Bern, 10. April. Der gegenwärtig in Rom tagende Studenten-Kongreß sandte an die russische Studentenschaft ein Sympathie-Telegramm, in welchem gleichzeitig gegen den Zarismus protestiert wird.

Paris, 10. April. Wie dem „Newyork Herald" aus Petersburg berichtet wird, versichert man dort auf das bestimmteste, daß der Zar mit seinem Vorschlage, einen Patriarchen zu ernennen, bezweckt, die Macht des Generalprokurators des heiligen Synods zu verringern. Die Ernennung eines Patriarchen geschieht nur unter der Bedingung, daß die Kirche dem Staat Mittel zur Verfügung stellt.

London, 10. April. „Daily Expreß" berichtet aus Moskau, Großfürst Sergius habe ein Vermögen von 430 Millionen Rubel, in der Hauptsache in Grundbesitz bestehend, hinterlassen. Hiervon sind der Witwe des Großfürsten ca. 50 Millionen zugewendet.

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 10. April. Wie aus Charbin gemeldet wird, hat General Linjewitsch strengsten Befehl erteilt, daß die Eisenbahn schneller und pünktlicher funktionieren soll. Dem Zugspersonal wird für ein erstes Vergehen strengste Bestrafung, für ein zweites sofortige Entlassung angedroht. Eine bedeutende Umgehung durch ein japanisches Korps unter Oku im Osten soll bereits keinem Zweifel unterliegen. Ob Kirin oder ein anderer Punkt das Ziel dieser Bewegung ist, gilt noch als unaufgeklärt. Jedenfalls vollzieht sie sich auf Umwegen. Die Japaner selbst geben als nächstes Ziel ihrer Operation Charbin an, das sie am 30. ds. Mts. nehmen wollen.

Petersburg, 10. April. Die Stadtverwaltung von Wladiwostok erhielt vom Gouverneur eine Million Rubel zum Ankauf von Lebensmitteln angesichts der bevorstehenden Belagerung.

Petersburg, 10. April. „Nowoje Wremja" meldet aus Charbin: Die große Mehrzahl der von den Russen am 5. April gemachten Gefangenen gehörte der 10. japanischen Division an. Die Kriegsgefangenen geben übereinstimmend an, daß an der Umgehung des rechten russischen Flügels bei Mukden die 10. Division, das 9. Artillerie- und 9. Kavallerieregiment beteiligt waren. Die Gesamtstärke des Umgehungskorps betrug 32 000 Bajonette nebst der Artillerie.

London, 10. April. Wie der Petersburger Berichterstatter der „Times" aus guter Quelle wissen will, sandte Linjewitsch mehrere Divisionen nach Wladiwostok. Die Lage südlich von Charbin ist unverändert. Fünf Tagemärsche trennen Oyamas Streitkräfte von den russischen Hauptstellungen.

* * *

Petersburg, 10. April. In Marinekreisen ist man auf Grund der letzten Nachrichten zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Kampf zwischen dem Geschwader Togos und Roschdjestwenskys in der Nähe der Pescadores-Inseln stattfinden wird. Dort haben nämlich die Japaner Proviantdepots und Reparaturwerkstätten eingerichtet. Es heißt, die japanischen Kreuzer hätten Befehl, in fortgesetzter Fühlung mit dem russischen Geschwader zu bleiben und dieses fortwährend zu beunruhigen, sowie möglicherweise die Transportschiffe Roschdjestwenskys zu vernichten.

London, 10. April. Der in Singapore eingetroffene Dampfer „Gregory Apcar" meldet, daß er gestern früh einem russischen Geschwader begegnete, das 20 Meilen nordöstlich von Nauki Anambas ankerte.

London, 10. April. Nicht die ganze, sondern nur der größte Teil der russischen Ostseeflotte hat nach den jüngsten Meldungen aus Singapore den dortigen Hafen auf dem Wege ins chinesische Meer passiert.

London, 10. April. Admiral Roschdjestwensky steuert nach Ansicht hiesiger Marinekreise auf den französischen Hafen Saigon, um seine Schiffe dort von den Reiseschäden reparieren und gefechtsbereit zu machen. Da die Japaner ihn hieran jedenfalls hindern werden, so rechnet man auf eine Entscheidungsschlacht im chinesischen Meer.

Singapore, 9. April. Die russische Flotte, die gestern passierte, bestand aus den Schiffen „Ssissoi Weliki", „Oleg", „Admiral Nachimow", „Dimitri Donskoi", „Aurora", „Jsumrud", „Schemtschug", „Almas", „Ruß", „Anadyr", fünf Hilfskreuzern, sieben Torpedobootszerstörern, 11 Transportschiffen, einem Bergungsdampfer und 16 Kohlenschiffen. Es fehlten die Panzerschiffe „Knjaes Suworow", „Imperator Alexander II", „Borodino", „Orel", mit den dazu gehörenden Kreuzern und Torpedobootszerstörern.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 10. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute der verantwortliche Redakteur des Simplizissimus, Linnekogel aus München wegen Beleidigung des Königs von Sachsen zu verantworten. Der Anklage lagen zu Grunde Titelbild und Begleittext der Simplizissimus-Nummer vom 6. Dezbr. v. J., betitelt: „Bange Stunden einer hohen Frau, Weihnachten im Schnee." Die Verhandlung endete mit Freisprechung unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse. [Das Bild stellte die in Schwarz gekleidete Gräfin Montignoso dar, wie sie mit der kleinen Prinzessin Monika zur Weihnachtszeit im Schnee vor dem Königsschloß in Dresden auf Einlaß harrt. Der Text kommentierte das Bild und enthielt u. a. die Wendung: „Die verstoßene Königin."]

Berlin, 8. April. Bei dem neuen Brausteuergesetzentwurf, der im Reichsschatzamt ausgearbeitet wird, soll der Versuch erneuert werden, die Benützung von Malzsurrogaten jeder Art zur Bierbereitung auf dem Gebiete der deutschen Brausteuergemeinschaft zu verbieten.

Köln, 10. April. Die Maler und Anstreicher haben beschlossen, die Lohntarife nicht zu unterschreiben und am 1. September alle Gehilfen, die irgend einer Organisation angehören, auszusperren.

Kiel, 10. April. Nach sechstägiger unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführter Verhandlung wurde, wie die Kieler Neuesten Nachrichten melden, heute morgen vom Kriegsgericht des 2. Geschwaders der Leutnant zur See Lisch vom Linienschiff Braunschweig wegen vorschriftswidriger Behandlung Untergebener, tätlicher Beleidigung und Verleitung zum Meineid zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus und Entfernung aus der Marine verurteilt.

Hamburg, 8. April. Ein großer Juwelen- und Uhrendiebstahl wurde in den Geschäftsräumen des Juweliers Scholtz in Hammbrook verübt. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt 200 000 Mark. Die Polizei vermutet eine internationale Diebesbande.

Kattowitz, 10. April. Während in den beiden vorletzten Wochen im Stadt- und Landkreise Kattowitz eine Abnahme an neuen Erkrankungen an Genickstarre zu verzeichnen war, kamen nach amtlicher Meldung in der letzten Woche 47 neue Fälle und 25 Todesfälle zur Anmeldung. Dies sind die meisten Fälle in einer Woche. Seit dem ersten Auftreten der Elidemie sind insgesammt 236 Fälle zu verzeichnen, davon 133 mit tötlichem Ausgange.

Brünn, 10. April. Da in Mährisch-Ostrau die Genickstarre epidemisch austritt und mehrere Fälle bereits tödlich verlaufen sind, hat sich der Sanitätsrat Dr. Spitzer von hier nach Mährisch-Ostrau begeben.

Zürich, 10. April. Am Freitag und Samstag fielen in den Schweizer Hochtälern gewaltige Schneemassen, die zahlreiche Verkehrsstörungen verursachten. Selbst Züge blieben im Schnee stecken. Gestern morgen lagerte eisige Kälte über Zentral- und der Ostschweiz.

Madrid, 10. April. Die Zahl der Opfer bei der Katastrophe der Wasserdepots ist noch nicht genau festgestellt, da eine Arbeiterliste fehlt. Es heißt, daß unter den Trümmern noch 65 Menschen begraben liegen. Die Trauer ist allgemein. Die geschlossenen Läden tragen schwarzen Flor. Aus zahlreichen Fenstern wehen Trauerfahnen.

Madrid, 10. April. Bisher sind 42 Leichen und 87 Verwundete geborgen. 22 Arbeiter werden noch vermißt. Arbeiter in Gruppen zu 50 Mann graben tiefe Schächte, um die Verschütteten heraufzubefördern. Desinfizierungsöfen stehen bereit, um einer Seuche vorzubeugen.

— Anläßlich einer Trauerfeier für die bei dem Einsturz des Wasser-Reservoirs getöteten Personen kam es auf dem Friedhofe zu einem Krawall zwischen demonstrierenden Arbeitern und der Polizei, wobei 6 Personen getötet und viele verwundet worden sein sollen.

Aus Baden.

Rastatt, 7. April. Der 250. Geburtstag des Markgrafen Ludwig Wilhelm wurde am letzten Sonntag von dem hiesigen Inf.-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm in recht pietätvoller und feierlicher Weise begangen. Am Freitag traf zur Feier eine Deputation des k. u. k. Infanterieregiments Markgraf von Baden Nr. 23 aus Budapest hier ein. Gestern Samstag kurz nach 12 Uhr erschien der Erbgroßherzog, um dem von Offizieren verfaßten und dargestellten Festspiele anzuwohnen. Anwesend war auch der kommandierende General von Bock und Polach. Das Festspiel behandelt in kurzen Umrissen das Leben des Türkenlouis. Der Erbgroßherzog richtete an die Mitwirkenden persönlich sehr anerkennende huldvolle Worte. Anschließend an das Festspiel fand im Kasino ein Festessen statt. Der Erbgroßherzog brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus, Herr Oberst du Fat erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Großherzog und das Großherzogliche Haus. Später toastete der Erbgroßherzog noch auf den Kaiser von Oesterreich. Um halb 4 Uhr verließ der Erbgroßherzog wieder unsere Stadt.

Baden-Baden, 8. April. Am 10. ds. Mts. wird der beim hiesigen Postamte angestellte Herr Ober-Postschaffner Wilhelm Geier auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblicken können.

St. Blasien, 10. April. In dem Artikel „Aus dem Oberlande", den Unfall bei Häußern betr., ist es unrichtig, daß Automobil und Postwagen sich gekreuzt haben. Das Automobil hat vorsichtshalber ca. 40 Meter vor dem Postwagen still gehalten und trifft somit den Führer des Motorwagens in keiner Weise eine Schuld. Die verletzten Passagiere wurden von dem Automobil in das Bezirksspital nach St. Blasien, und sodann die Postsachen mit dem Postschaffner nach Schluchsee verbracht.

Konstanz, 8. April. Die Eingabe der Friseurgehilfen um gänzlichen Geschäftsschluß, zu Neujahr, Charfreitag und Fronleichnam unterzeichneten 21 Prinzipale von 25. Die Eingabe wurde dem Bezirksamte übergeben.

Waldshut, 8. April. Der Gewerbeverein hat den Antrag auf Einführung der 10stündigen Arbeitszeit vorläufig abgelehnt.

Bretten, 10. April. Ein äußerst trauriger und sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in unserer Nachbargemeinde Ruith. Ein ca. 15 bis 16 Jahre alter Bursche namens Ernst machte sich mit noch einigen gleichalterigen Burschen mit einem Revolver zu tun. Ganz in der Nähe stand der in Ruith stationierte Bahnwart Lerodi. Plötzlich ging ein Schuß los und drang demselben in den Unterleib. Im hiesigen Spital ist der Schwerverletzte heute früh gestorben.

Heidelberg, 9. April. Das furchtbare Erdbeben in Lahore schickte seine Ausläufer bis in unsere Gegend. Der Erdbebenapparat des Astrophysikalischen Instituts auf dem Königstuhl meldete die ersten Bodenschwankungen gegen 3/4 2 Uhr M.-E.-Z. Dienstag nacht. Kurze Zeit darauf kamen eine Reihe heftige Erdstöße, deren stärkster (um 2 Uhr) die 33 Ztr. schwere Pendelmasse nach Osten zu aus der Gleichgewichtslage herausschleuderte und gegen die Sicherung warf. Ein zweiter, etwa 5 Minuten später eintreffender, ebenfalls sehr heftiger Stoß warf die Masse fast wieder in die Ruhelage zurück. Die letzten schwachen Erderschütterungen wurden gegen halb 8 Uhr aufgezeichnet. Bei der hohen Empfindlichkeit des Seismographen entsprechen den registrierten Ausschlägen, Bodenschwankungen von 1 bis 2 Millimeter. Auch sonst machte sich das Erdbeben bemerkbar. Eine der Pendeluhren des Instituts, die in der Richtung schwingt, aus der die Erdstöße kamen, verlor 2 Sekunden. Ferner verlief sich das seit Wochen bei Abgrabungsarbeiten auf der Sternwarte angestaute Grundwasser, wie das „Heidelberger Tagblatt" meldet, in der betr. Nacht vollständig.

Malsch bei Wiesloch, 10. April. Ein gräßliches Unglück ereignete sich vorgestern abend. Während des Abendgottesdienstes in der katholischen Kirche fiel ein Stück des Mauerbewurfs von der Wand herab und verschüttete 6 Kinder, welche zumteil schwer verletzt wurden. Ein Kind ist bereits gestorben.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 8. April. Am 1. Mai 1905 tritt die neue Eisenbahnbau- und Betriebsordnung für die deutschen Haupt- und Nebeneisenbahnen in Kraft. Die wesentlichsten Neuerungen sind: Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit auf Hauptbahnen bis zu 100 Kilometern, bei besonders günstigen Verhältnissen bis zu 120 Km., auf Nebenbahnen bis zu 50 Km., Zulassung einer größeren Achsenzahl bei Personen- und Schnellzügen, Erhöhung der Bahnsteige bis zu 0.76 Meter Bahnhöhe, Weglassung des Achtungssignals bei allen Zügen, Verzicht auf die Zugsleine, Zulassung einer größeren Fahrgeschwindigkeit bei Stadtbahn- und Vorortzügen auch ohne Vorhandensein eines Schutzwagens usw. Bemerkenswert ist der vom Bundesrat in die Erläuterungen aufgenommene Satz, wonach ausgedehnte Versuche gezeigt haben, daß der neuere Oberbau der deutschen Bahnen wesentlich höheren Geschwindigkeiten gewachsen ist, als sie bisher gestattet waren und daß Fahrzeuge gebaut werden können, die bei einer höheren Geschwindigkeit als 100 Km. sicher fahren. Mit Genehmigung der Landesaufsichtsbehörde und unter besonders günstigen Verhältnissen können sogar noch höhere Geschwindigkeiten zugelassen werden; hierzu gehört besonders das Vorhandensein von außergewöhnlich kräftig wirkenden Bremsen.

* **Emmendingen**, 10. April. Bewegte sich der Ausmarsch der Turner am vorletzten Sonntag mehr in der hinter der Allmend liegenden Ebene, wobei Reuthe, Bottingen, Nimburg und der Allmendwald selbst durchstreift wurden, so wandten sich die Ausflügler verflossenen Sonntag wieder mehr der höher gelegenen Gegend zu. Anfangs wollte es gar nicht gelingen, eine passende Tour zu finden, bis auf einmal die „Breisgauer Nachrichten" den Schlüssel zu einer solchen boten. In den Samstagsnummern der „Breisgauer Nachrichten" ladet eine große Reihe von auswärts liegenden Erholungs- und Erfrischungspunkten zur Einkehr ein. Bad Kirnhalden war es nun, das sich die Turner als Endpunkt ihrer Wanderung wählten, die sie 7.15 Uhr begannen in der Richtung über Teufelsbrückle, links vom Amsenbuck den kürzesten Weg nach Ottoschwanden, zwischen Lehen- und Huttenhof hindurch, in Gesichtsweite rechts vom Schlüpfingerhof nach dem Auhof und von da auf der Landstraße nach Kirnhalden. Kurz vor 10 Uhr war man schon wider Erwarten im Bad-Restaurant und fühlte sich schnell wohl unter der fürsorglichen Pflege des Herrn Huse. Entgegen sonstiger Gewohnheit brachen die Turner erst gegen 11 Uhr wieder auf, den Weg nach der Kirnburg einschlagend, deren Besuch wegen der dankbaren Aussicht empfehlenswert ist. Auf dem bei Vogtskreuz wieder beginnenden Kirnhaldener Schwarzwaldweg, der sonst angenehm zu gehen, vorgestern aber etwas aufgeweicht war, ging die Reise Emmendingen zu, wobei man wieder des am Morgen passierten Schlüpfingerhofes ansichtig wurde. Von derselben Stelle aus bot sich ein prächtiger Blick nach dem Hünersedel, Schillingerberg und rechts davon nach hinten gelegen Rohrhardsberg und Kandel. Gegen halb 1 Uhr erfolgte die Rückkehr ungefähr zur selben Zeit, als zwei gründlich verschlafene, aber liebe Nachzügler, welche, ihren Weg von Kirnhalden nach Kenzingen mit dem Landauer zurücklegend, mit der Bahn hier eintrafen. Man kann's auch so fertig bringen. Das nächste Mal bekommt Jeder eine Wanderordonnanz ans Bett geschickt. Für die nächsten zwei Sonntage fallen jedoch die Ausmärsche aus. An diesen soll dann Jeder wieder mal seinen kirchlichen Pflichten genügen, damit der turnerische Wahlspruch „Frisch, fromm, fröhlich, frei" voll zur Geltung kommt. Gut Heil!

* **Emmendingen**, 11. April. Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß das 2. Viertel an Grund-, Häuser-, Gewerbe- und Einkommensteuer auf 1. ds. Mts. fällig und längstens bis 14. ds. Mts. zu bezahlen ist. Nichteinhalten des Verfall-Termins hat Mahnung zur Folge, wofür dem Mahner 20 Pfennig Mahngebühr zu entrichten sind.

Vom Landeskriegerfest. Die Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen hat in dankenswerter Weise die Gültigkeit der einfachen Fahrkarten 3. Klasse zur Rückreise auf fünf Tage ausgedehnt in der Weise, daß die am 26., 27. und 28. Mai ds. Js. gelösten Fahrkarten zur Rückreise bis einschließlich 30. Mai ds. Js. gelten.

Etwas für Hauseigentümer.) „Kleider machen Leute," heißt ein altes wahres Sprichwort. In anständigen, ordentlich gehaltenen Kleidern kann man auch einen anständigen ordentlichen Menschen vermuten, während umgekehrt einen Menschen in unordentlichem, beschmutztem Gewande, sei es Mann, Frau oder Kind, niemand gern anschaut. Jeder ist froh, wenn er mit solchen Leuten nicht in Berührung kommt. Aus schmutzigen u. zerrissenen Kleidern werden bald Lumpen, und schnell ist ein abstoßendes Bild fertig. Schon die alten Römer wußten, was anständige Kleider zu bedeuten haben, weshalb jeder,, der um eine Ehrenstelle anhalten wollte, bemüht war, als candidatus in vorzüglicher, weißer Toga zu erscheinen. Auch heutzutage sorgt ja fast jeder dafür, daß er äußerlich anständig aussieht — denn Kleider machen ja Leute. Was von den Leuten gilt, kann man auch von den Häusern sagen. Auch sie haben ein Aeußeres, das jedem, der vorübergeht, in die Augen fällt. Und da die meisten Häuser an den Weg gebaut sind, so sind auch viele Meister da, die gleich sehen, wenn das Kleid des Hauses in Lumpen zu gehen anfängt. Niemand aber läßt sein Auge gern ruhen auf einem Hause, das in unsauberem Gewande dasteht, sondern er wendet sich rasch mit einem Widerwillen ab. Auch eine andere Folge kann solch vernachlässigtes Kleid haben, denn jeder anständige Mensch wird sagen: In ein Haus, das von außen so wenig einladend aussieht, ziehe ich nicht. Und der Wirt kann lange auf ordentliche Mieter warten. — Ein anderes Sprüchwort lautet: „Klein, aber mein!" Ebenso schön klingt sicher: „Klein, aber rein!" Denn ein kleines und schmuckes Haus ist eine bessere Augenweide als eine mächtig große, schmutzig aussehende Kaserne. Fängt nun jemand erst an, sein Kleid auszubessern, wenn es fast in Fetzen vom Leibe hängt, dann ist es zu spät. Ebenso verkehrt ist es, wenn ein Hausbesitzer den Putz abfallen und die Farbe total verwittern läßt. Und wie wirken vor allem die Gegenstände, da die Häuser ruhig stehen bleiben und sich bequemer betrachten lassen, als ein wandelnder Mensch! Beide Nachbarn zur Rechten und Linken haben ihren Häusern neue, schmucke Kleider anlegen lassen und stolz prangen und leuchten sie nun weithin — wie sticht dann dagegen das Haus in der Mitte ab. Sein Besitzer sagte: „Dieses Jahr gehts wohl noch," und er denkt zu sparen, wenn er mit dem frischen Anstrich oder Putz noch wartet. Aber da denkt er falsch, denn je länger er damit wartet, um so mehr kostet es. Wenn der Knecht sagt, „auf unserem Dache fehlt ein Ziegel", so darf der Herr nicht zögern, sonst rächt sich das Warten sehr: die Dachdeckerrechnung wird immer größer und der Zimmermann schickt auch noch eine teure Rechnung dazu. Was vom Dache gilt, gilt auch vom Abputz und Anstrich, der regelmäßig nach einer gewissen Zeit erneuert werden sollte, schreibt sehr richtig das Frb. Tgbl., wie sich ja jeder Hausbesitzer auch nach einer gewissen Zeit in den Besitz eines neuen Anzuges setzt.

≈ **Denzlingen**, 10. April. Der Gendarm Adam Keller wurde von hier nach Offenburg und Gendarm Albert Göhler von Oberharmersbach hierher versetzt.

✠ **Malterdingen**, 10. April. Der hiesige Militärverein hatte heute nachmittag eine traurige Pflicht zu erfüllen und zwar einem lieben und treuen Mitglied das Geleite zum Grabe zu geben. Nach nur dreijähriger Ehe wurde Rudolf Grafmüller, nachdem er einer Lungenentzündung erlegen, gerade an seinem Hochzeitstage beerdigt. Die Wertschätzung, deren sich der Verstorbene beim Verein erfreute, bewies das vollzählige Erscheinen der Mitglieder und seine Regimentskollegen vom 1. bad. Leib-Grenadierregiment trugen ihn zur letzten Ruhe. Vom Vorstand des Vereins wurde am Grabe mit einer Ansprache ein Kranz niedergelegt.

Grafenhausen, 9. April. Gestern wurde hier ein Kämpfer vom Jahre 1870—71 zur Erde bestattet. Es war dies Martin Nopper, der den ganzen Feldzug ohne Unterbrechung mitgemacht hat. Der Militärverein, sowie sämtliche Kriegskameraden gaben ihm das letzte Geleit und trugen ihn zum Grabe. Ein rührender Augenblick war es, als, nachdem der Sarg ins Grab gesenkt, das Kommando „Feuer" erscholl und die drei üblichen Böllersalven abgegeben wurden. Alle Achtung vor den Veteranen, die die alte Kameradschaft nicht vergessen haben.

≈ **Rust**, 10. April. Zurückgenommen wurde die Versetzung des Steueraufsehers Andreas Kabis in Durmersheim nach hier, an dessen Stelle kommt Steueraufseher Adam Schmitt in Walldorf hierher. — Bestätigt als Eisenbahngehilfe wurde Eisenbahngehilfenanwärter Ernst Henne von hier.

Vom Kaiserstuhl, 9. April. Am verflossenen Sonntag hatte ein Herr aus Endingen das Unglück, sein Portemonnaie mit dem Inhalt von 771,89 Mark im Eisenbahnwagen der Kaiserstuhlbahn zu verlieren; dasselbe wurde nun glücklicherweise von einem Beamten der Bahn, welcher an jenem Sonntag außer Dienst war und von Endingen heimkehrte, im Zuge gefunden und der Bahnverwaltung sofort Mitteilung gemacht, sodaß der betr. Herr wieder in den Besitz des Geldes gelangen konnte. Für die Auffindung und Ablieferung erhielt der Beamte auch eine „schöne Belohnung" zuerkannt u. zwar „keinen Pfennig", was gewiß sehr lobenswert ist u. allgemein zur Nachahmung — nicht empfohlen werden kann. Dieser Fall wird wohl einzig und allein dastehen, denn in der ganzen Welt erhält derjenige, welcher Fundgegenstände abliefert, eine Belohnung.

≈ **Kiechlinsbergen**, 10. April. Eine überaus große Anzahl Landwirte hatte sich gestern Sonntag den 9. d. Mts. im Gasthaus „zur Stube" hier versammelt, um der landwirtschaftlichen Besprechung, die daselbst abgehalten wurde, beizuwohnen. Eröffnet wurde die Versammlung durch Herrn Amtsvorstand Jakobi von Breisach, nach dessen einleitenden Worten ergriff Herr Oekonomierat Schmid von Freiburg das Wort, um zunächst über Milchwirtschaft zu sprechen. Er zerlegte dieses so wichtige Thema in Unterabteilungen, sprach über die Kennzeichen guter Milchkühe, über Fütterung, Pflege u. Behandlung, über eine gute Stalleinrichtung, weiter sprach der Redner über Reinlichkeit beim Milchgeschäft und über Art und Pünktlichkeit des Melkens. Auch für Butterung (Molkerei) hatte Redner sehr aufmunternde Worte, besonders für Landwirte und Gemeinden, die aus der Milch nur sehr geringe Preise erzielen. Der zweite Teil des Vortrags galt dem künstlichen Dünger. Dabei wurden die drei Hauptsorten: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali eingehender behandelt. In leicht verständlicher Weise zeigte der Herr Redner, wo und wie die Dünger zu verwenden seien. Den Stickstoff kaufen wir entweder in Form von Chilisalpeter oder in Form von schwefelsaurem Ammoniak. Chilisalpeter sei für Pflanzen von kurzer Wachszeit zu verwenden. Phosphorsäure verwenden wir im Superphosphat oder Thomasmehl. Letzteres wird nämlich kalkarmen Wiesen empfohlen, (bad. Morgen etwa 6 Zentner); auf das Ackerfeld soll man aber nur mit Phosphorsäure und Kali einwirken. An diese lehrreichen Ausführungen schloß sich dann noch ein Vortrag über Haftpflichtversicherung an, der von dem Direktor der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft gehalten wurde. Der Herr Amtsvorstand, der jedenfalls ein warmes Herz für die Landwirtschaft hat, griff wiederholt mit Belehrungen, Erläuterungen und Ermahnungen in die Debatte ein. Die ganze Besprechung nahm einen sehr schönen lehrreichen Verlauf. Die große Versammlung brachte aber den so spannenden Ausführungen der Herren Redner auch entsprechendes Interesse entgegen.

** **Burkheim**, 10. April. Ein großer Leichenzug, wie er hier lange nicht gesehen wurde, bewegte sich gestern durch unsere Stadt dem Friedhofe zu. Der verstorbene Mitbürger Heinrich Brine war früher ein treues Mitglied der Musikkapelle gewesen und so erwies ihm diese durch Beteiligung am Leichenbegängnis die letzte Ehre, indem sie vom Sterbehause aus unter einem Trauerchoral dem Zug voranschritt. Der Verlebte ruhe in Frieden!

Breisach, 11. April. Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirksrats Breisach wurde sicherem Vernehmen nach vom 15. ds. Mts. auf Mittwoch, den 26. April verlegt.

♂ **Aus dem Amtsbezirk Breisach.** Invalidenrenten erhielten zuerkannt Rheinbauarbeiter Wilhelm Beßerer in Breisach und Näherin Katharina Fliegauf ledig in Grezhausen im Betrage von jährlich 161.40 Mk. bezw. 132.60 Mk.

Freiburg, 10. April. Das hiesige Landgericht Strafkammer II, verhandelte einen Fall, der schon in weiteren Kreisen besprochen wurde. Es war eine Beleidigungsklage zwischen dem Stadtpfarrer Ihringer von Bonndorf und der 50jährigen Emma Kohler von da. Als am 20. August v. Js. die letztgenannte Angeklagte zu dem Stadtpfarrer Ihringer kam und ihren verstorbenen Vater zum Begräbnis anmeldete, wurde sie vom Stadtpfarrer in eine heftige Unterredung verwickelt, in der ihr ein geistliches Begräbnis rund abgeschlagen wurde. Der Vater habe jeden geistlichen Beistand während der Krankheit zurückgewiesen, er sei religionslos, jetzt werde er „begraben wie ein Hund". Auf die heftige, laute Szene, die es gegeben hatte, lief die aufgeregte Tochter davon und erzählte den Vorgang, dem niemand beigewohnt hatte, in der Stadt, wenigstens Bekannten und Verwandten. Darüber fühlte sich der Stadtpfarrer beleidigt und wurde klagbar. Beim Bürgermeister, wo der Stadtpfarrer behauptete, er habe der Tochter nicht gesagt, ihr Vater werde begraben wie ein Hund, mißlang der Sühneversuch, die Beschuldigte bestritt, daß sie die Unwahrheit gesagt habe, sie nahm auch nichts zurück, es sei Wahrheit, der Pfarrer habe das Begräbnis verweigert und gesagt, ihr Vater werde begraben wie ein Hund. Darauf ging die Sache mehrere Instanzen durch. Vor dem Schöffengericht Bonndorf erhob die Angeklagte Widerklage. Beide Parteien wurden am 27. September der § 193 zur Seite gestellt, beide freigesprochen und hälftig in die Kosten verurteilt. Als der Stadtpfarrer Berufung einlegte, tat es auch die Gegnerin. Die Strafkammer Waldshut kam zu einem anderen Urteil. Der Stadtpfarrer wurde auf Grund des § 193 freigesprochen, der Gegnerin die Gunst des genannten Paragraphen aber verweigert und sie wegen Beleidigung zu 25 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten beider Rechtszüge verurteilt. Das Urteil veranlaßte die Angeklagte, Revision einzulegen, die das Oberlandesgericht Karlsruhe als nicht begründet erkannte, das Urteil der Strafkammer Waldshut aber auch auf seine Richtigkeit in Zweifel zog und deshalb die Sache unter Aufhebung des zweitinstanzlichen Urteils an das Landgericht Freiburg zur nochmaligen Entscheidung verwies. Den Stadtpfarrer vertrat Rechtsanwalt Kopf-Freiburg, die Gegenpartei, Emma Kohler, Rechtsanwalt Rombach-Offenburg. Der erste stützte sich auf das Waldshuter Urteil und beantragte danach zu entscheiden, der zweite führte das Urteil des Schöffengerichts an und wies auf die Entscheidung des Oberlandesgerichts hin, beantragte Freisprechung und Ueberweisung der Kosten wenigstens zum größten Teil dem Privatkläger aufzuerlegen. Das hiesige Berufungsgericht verwarf beide Berufungen, wonach das Urteil des Schöffengerichts Bonndorf wieder zur Geltung kam, nur mit der Abänderung der Kostenverteilung. Der Privatkläger erhielt 3/4, die Widerklägerin 1/4 der Kosten auferlegt.

♂ **Waldkirch**, 10. April. Die heutige Kontrollversammlung der Reservisten und Landwehr wurde von Herrn Hauptmann der Landwehr Genthe von hier abgenommen.

Waldkirch, 10. April. Gestern abend ertönte das Feuersignal. Es brannte in einem Schuppen der Bayer'schen Ziegelei. Derselbe brannte vollständig nieder. Die hiesige Feuerwehr, sowie die Löschmannschaft von Stahlhof mit Spritze erschienen auf dem Brandplatze. Der Schaden ist nicht bedeutend. Wie man hört, ist der Besitzer versichert. Bei der völligen Windstille war ein weiteres Umsichgreifen des Feuers nicht wohl möglich. Der Brand soll durch Kinder entstanden sein, die „Feuerles" spielten.

\+ **Kollnau**, 10. April. Die beiden jungen Seemänner Geiger und Kaiser von hier, die auf der englischen Mastbark „Banockburn" im Sommer letzten Jahres ihre zweite Seereise unternommen, sind nunmehr am 21. März in Sydney in Australien angelangt.

Bei der **Landesversicherungsanstalt Baden** sind im Monat März 1905 539 Rentengesuche (35 Alters- und 504 Invaliden- bezw. Krankenrentengesuche) eingereicht und 441 Renten (27 + 395 + 19) bewilligt worden. Es wurden 37 Gesuche (2 + 35) abgelehnt, 897 (15 + 882) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren — Alters-, 8 Invaliden- und 2 Krankenrenten zuerkannt. Bis Ende März 1905 sind im ganzen 47 440 Renten (9392 Alters-, 36 862 Invaliden- und 1186 Krankenrenten) bewilligt bezw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall: 23 153 (6207 + 15 941 + 1005), sodaß auf 1. April 1905: 24 287 Rentenempfänger vorhanden sind (8185 Alters-, 20 921 Invaliden- und 181 Krankenrenten). Verglichen mit dem 1. März 1905 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 105 (— 19 Alters-, + 110 Invaliden und + 14 Krankenrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 3 442 037,48 Mark (mehr seit 1. März 1905: 19 038,42 Mark.) Der Jahresbetrag für die im Monat März 1905 bewilligten Renten berechnet sich, und zwar für 27 Altersrenten auf 4454,40 Mark, 403 Invalidenrenten auf 68 768 Mark und 21 Krankenrenten auf 3346,20 Mark somit Durchschnitt für eine Altersrente 164,97 Mark, für eine Invalidenrente 158,28 Mark und für eine Krankenrente 159,34 Mark. Für sämtliche bis 1. Januar 1905 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 136 Mk. 47 Pfg., einer Invalidenrente 141,88 Mark, einer Kranken-
März 1905 angewiesen: infolge Heirat weiblicher Versicherter
rente 154.68 Mark. Beitragserstattungen wurden im Monat

in 337 Fällen 12 817 Mark, infolge Todes versicherter Personen
in 76 Fällen 5478 Mark, infolge Unfalls versicherter Personen
in 2 Fällen 128 Mark.

Stadttheater Freiburg.

Donnerstag, den 13. April: 44. Vorstellung bei aufgehobenem Abonnement (3. im Sonderabonnement.) Anfang halb 7 Uhr. „Siegfried". Handlung in 3 Aufzügen. Zweiter Tag des Bühnenfestspiels: „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner.

Freitag, den 14. April (Ab. B. 4) „Der Widerspenstigen Zähmung". Lustspiel in 4 Aufzügen nach W. Shakespeare von Joh. Ludw. Deinhardstein.

Samstag, den 15. April. 45. Vorstellung bei aufgehobenem Abonnement (4. im Sonderabonnement). Anfang halb 7 Uhr. „Götterdämmerung". Handlung in 3 Aufzügen und einem Vorspiel. Dritter Tag des Bühnenfestspiels: „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner.

Sonntag, den 16. April (Ab. B. 5) zum zweiten Male: „Der Corregidor". Oper in 4 Akten von Hugo Wolf.

Dienstag, den 18. April (Ab. A. 6) zum zweiten Male: „Traumulus". Tragische Komödie in 5 Akten von Arno Holz und Oskar Jerschke.

Von Mittwoch, den 19. April bis mit Samstag, den 22. April geschlossen.

Handel und Verkehr.

Freiburg, 8. April. Weizen pro 100 Kilo 20 Mk. Roggen 14,75 Mk., 14,50 Mk. Gerste 17 Mk. Hafer 17 Mk.

Lahr, 8. April. Der heutige Schweinemarkt hatte anläßlich des Jahrmarktes am nächsten Dienstag eine Zufuhr von nur 2 Ferkeln; es fanden sich zu denselben keine Liebhaber ein. Ebenso wurde auf dem Frucht- und Stumpenmarkt nichts verkauft.

Mannheimer Produktenbörse vom 10. April.

Weizen hierländ.	18.60—.—	Hafer, badischer	15.——15.50
„ nordd	18.45—18.55	„ nordd.	—.——.—
Kernen	19.——.—	„ württ. Alb	—.——.—
Roggen pfälzischer	—.——15.—	„ weiß. amer.	—.——.—
„ neuer	—.——.—	Mais, amer. Mixed	—.——12.25
Gerste hierländische	17.——17.25	„ Donau	—.——.—
„ pfälzische	17.25—17.75	Kohlreps, deutsch. neuer	—.——24.25
„ ungarische	—.——.—	„ ungar.	—.——.—
„ rum. Brau	—.——.—	Wicken	18.50—.—

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	28.50	26.50	24.50	23.50	22.50	20.50

Roggenmehl Nr. 0 21.50, Nr. 1 19.—.

Weizen ruhig. Russischer Roggen unverändert, inländischer höher. Gerste, Hafer und Mais ruhig.

Mutmaßliches Wetter.

Zunächst wechselnde Bewölkung, etwas wärmer, dann neuerdings Trübung mit Niederschlägen.

Druck u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr. Verantwortl. f. d. Redaktion: Otto Teichmann, Emmendingen.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen verpachtet am **Freitag, den 14. d. Mts., vormittags 11 Uhr** im Rathause:

19 ar 50 qm Allmenofeld am nördlichen Ende der Neustraße, gegenüber der Kühlanlage.

Emmendingen, den 7. April 1905.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Fohlenweide Erlenboden.

Eröffnung der Sommerweide
13. Mai 1905.
Alles Nähere durch die 1364
Direktion des landwirtschaftl. Bezirksvereins Müllheim.

Beschälstation Kenzingen.

Auf hiesiger Beschälplatte ist außer dem Halbbluthengst „Marschall" ein Original-Belgier
Kaltbluthengst
aufgestellt.
Die Pferdezüchter werden auf diesen wertvollen Zuchthengst ganz besonders aufmerksam gemacht.

Gemeinderat.
Beck. 1365

Thuringia, Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Gegründet 1853. — Grundkapital 9 Millionen Mark.
Garantiemittel Anfang 1904: 61 Millionen Mark.
Uebernimmt: Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchsdiebstahl-, Glas-, Wasserleitungsschaden- u. Valoren-Versicherungen jeder Art.
Zur Vermittlung von Abschlüssen und Auskunftserteilung empfehlen sich
Die General-Agentur von Baden u. Hohenzollern: Karl Steidle in Konstanz,
sowie sämtliche Agenten der Thuringia:
in Eichstetten: Gustav Mahrer, Schreinermeister;
„ Emmendingen: Wilhelm Zopff, Rechtsagent;
„ Endingen: Oskar Biechele, Kaufmann;
„ Mundingen: W. Benzinger, Friseur;
„ Nimburg: Karl Fr. Adler, Landwirt;
„ Sexau: Andreas Rehm, Ratschreiber. [1356

Atelier für Zahnheilkunde und Zahntechnik
Alfred Gallus
(Specktor) Breisach a. Rh. (Specktor)
Künstl. Zähne, Zahnoperationen (auch schmerzlos), Nervtöten, Plomben etc.
Behandlung von Kassen-Mitgliedern der Ortskrankenkasse Breisach und Eisenbahn-Betriebskrankenkasse. 3405

Goldene Medaille — **Bruchleidenden** — Paris 1896
empfehle meine beliebten, Tag und Nacht tragbaren
Gürtelbruchbänder ohne Federn
Leib- u. Vorfallbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe u. s. w.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Mein langjähriger, erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in 1355
Emmendingen Samstag, 15. April, 9—12 Uhr Hotel z. Post.
L. Bogisch, Bandagenfabrik, Stuttgart.

Gasthof zur Post
Telefon Nr. 4 **Emmendingen** Telefon Nr. 4
Billard
Hell. Karcher-Bier u. Münchener Löwenbräu
Guter Mittagtisch im Abonnement
Diner und Souper in jeder Preislage
Gut rein gehaltene Weine
Empfehle meine Säle für Vereins- und Familienfeste
Badeeinrichtung.
1257 **Wilh. Boser.**

Complette Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen
empfiehlt das Möbel- und Bettengeschäft
C. Rosswog, Marktplatz, **Emmendingen.**
Telefon Nr. 51.

Simon Veit, Emmendingen
en gros **Holzhandlung** en detail
empfiehlt sein grosses Lager aller Sorten
Hobel-Riemen
in deutschen, nordischen und amerikanischen Marken.
Hobelwaren aller Art, Stabbretter, Fusslambris, Türbekleidungen, Profilleisten etc.
Eichen-, Tannen- u. Fohren-Schnittwaren.
Pitch Pine, Kronkiefer, Satinnussbaum aller Dimensionen.
Telephon Nr. 21

Einige noch gut erhaltene
Motorräder
sind billig abzugeben zum Preise von Mk. 300.— an bei 1142
A. Weingart-Herbst, Breisach.
Lager in Neckarsulmer Motorrädern.

Kaufen Sie nur
Schmidt's Patent-Waschmaschinen!
als neueste
„Die Eiserne"
Generalvertrieb: O. KOCH
Berleburg.

Regen- u. Sonnenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten Neuheiten
preiswürdig zu haben bei
C. Rosswog, Marktplatz, **Emmendingen.**
Telefon Nr. 51.

Königliche Angelegenheit. Blumengärtnereien Peterseim, Erfurt. „Senden Sie auch in diesem Jahre wieder an das Kaiserliche Prinzenhaus Plön von Ihren Saatkartoffeln, wie näher bezeichnet. Die Rechnung ist wieder der Sendung beizufügen."
Peterseims Delikatess-kartoffeln. Etwas für Feinschmecker. Edle Frühkartoffeln: die ersten Frühkartoffeln, die das Jahr serviert. Eine Delikatesse für die Tafel. Mit Kümmel gekocht, mit der Schale zu verspeisen. Angenehm platzend. Mehlig. Schmackhafte Salatkartoffeln. Krankheitsfrei. Die Knollen liegen dicht um den Stock herum. Enorme Erträge liefernd. Gaben 16 und 18 Tausend Pfund vom Morgen. Herr Zöllner aus Detmold schrieb: „Ihre Saatkartoffeln haben einen Ertrag geliefert, wie ihn hier noch keiner gesehen hat. Alle Leute blieben beim Ausgraben stehen. Ich hatte 5 Kilo gepflanzt und reichlich 2 Zentner geerntet." 10 Pfund Saatkartoffeln M. 2.50, — ¼ Zentner Saatkartoffeln M. 5.—, ½ Zentner Saatkartoffeln M. 9.—, 1 Zentner M. 15.—. Die Aufträge sind zu richten an die Blumengärtnereien Peterseim, Erfurt, welche Firma den Verkauf und Versand der Kartoffeln vornimmt. 1358

Um zu räumen
verkaufen wir
Pflanzenpressen
kleines und großes Format
weit unter dem früheren Preis.
Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

J. Jendrosch & Co., Charlottenburg 5, No. 177

Hilfe g. Blutstock. Timermann, Hamburg, Fichtestraße 33

Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. Zubehör sofort zu vermieten.
Brunnenstraße 24.

Freundliche
Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist per sofort oder 1. Mai zu vermieten. 1295
Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Ein redlicher, kräftiger 1367
Knabe
kann die Zimmerei erlernen und sofort oder auf Ostern eintreten bei
Joh. Böhler, Zimmermstr., Emmendingen.

Metzgerlehrling
gesucht
per sofort oder Ostern bei
Löwenwirt Hügle
1362 Heimbach.

Ein kräftiger Junge,
der Lust hat, die Brot- u. Feinbäckerei zu erlernen, findet gute und günstige Lehrstelle von 1368
E. Müller, Bäckermeister,
Freiburg i. B., Schwarzwaldstr. 8b

Lehrling-Gesuch.
Ein Lehrling von achtbaren Eltern, der Lust hat die Buchbinderei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen nach Ostern eintreten. Kost und Logis im Hause. 1253
Hermann Weißhaupt,
Buchbinderei und Einrahmungsgeschäft, Eichstetten am Kaiserstuhl.

Dauernde
Beschäftigung
finden einige Arbeiterinnen und ein jüngerer Arbeiter.
Günzburger & Haas,
1363 Lackfabrik.

Solides 1360
Dienstmädchen
gesucht. Frau Direktor Durst in Breisach, Schulgäßchen.

Wer ist Lieferant von einigen Waggons schönen, dürren
Tannenspälten
franko Bern? Gefl. Offerten mit Preisangabe an 1285
G. Hostetter, Freiburgstraße 72, Bern (Schweiz).

Wir liefern
unter Garantie prompt:
dichten 1088
Ia. Messing- und Rotguss, Phosphorbronze, Aluminium, Lager-Weissmetalle
und kaufen stets
Altes Schwerkupfer Alt-Rotguss, sowie
Spähne.
C. F. Scheer & Cie.
in Ferenbach, Armaturenfabrik und Metallgießerei.

Heuverkauf.
Unterzeichneter hat 200 Ztr. gut gewittertes Heu zum Preise von M. 2.40 per Zentner franko Verlade-Station Hammereisenbach abzugeben. 1329
Jos. Kromer,
Verlademeister
Hammereisenbach.

Saat- u. Speise-Kartoffeln
verkauft in nur bewährten Sorten per Ztr. zu 2.50—3.00 Mk. mit Sack ab hier oder Köndringen
Der Ortsverein Theningen.

Ein guterhaltenes
Hoftor
ist billig zu verkaufen.
Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Nächsten Freitag 131
Kalk.
Ziegelei Uhl, Sexau.

Gemischter Chor
Emmendingen.
Heute Dienstag abend
keine Probe.

Ring- u. Stemmklub „Alemannia"
Emmendingen
Jeden Mittwoch und Samstag von 8—10 Uhr Uebungsabend im Vereinslokal Gasthaus „zum Engel".
Der Vorstand.

Turn-Verein
Emmendingen.
Turnen je Punkt ½9 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge.
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge.
Anmeldung neuer Mitglieder in der Turnhalle.

Preiselbeeren Ia.
10 Pfd.-Eimer 3.30
25 „ „ 7.80
Marmelade Ia.
10 Pfd.-Eimer 2.40
25 „ „ 5.30
empfiehlt ab hier 1114
Reinhold Matt, Mannheim.

Hübsch
sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei Jos. Fuchs, Emmendingen; in Freiburg bei Karl Koch Wwe, in Waldkirch bei R. Juchem, in Herbolzheim bei Oscar Euth.

Union-Wichse
(vormals Krauss-Glinz)
ist und bleibt die beste!
In Schachteln u. Dosen überall vorrätig!
Fabrik: Union Augsburg.

Flotter Schnurrbart!
Vollbart! Erfolg garantiert!
Freiwillige Dankschreiben liegen hundertweise bei. à Dose Mk. 1.— und 2.— nebst Gebrauchsanweisung u. Garantieschein p. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Sie sparen
beim Einkauf von Fahrrädern u. Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der Südd. Fahrrad- u. Masch.-Ind. G. m. b. H., Stuttgart.
Fahrräder m. voll. Garant. v. M. 65.- an
Pneumatik-Mäntel „ „ 4.—
Luftschläuche „ „ 2.75
Nähmaschinen m 5jähr Gar. „ „ 45.—
Katalog gratis und franko. Auf Wunsch Probesendung.

Zu verkaufen
ein Haufen Dung
und ein 1361
6jähriges Pferd.
Mühle Hollmarsreuthe.

Darlehne M. 7500 an Reelle gibt Selbstgeber. Schurweiß, Berlin, Rathenowerstr. 68. (Rückporto.)

Fahrräder u. sämtliche Zubehörteile liefert billigst **Hans Crome**
1005 Einbeck 308.
Vertreter gesucht, Katalog gratis.

Verloren
ein kleines goldenes Kreuz mit Diamant.
Abzugeben gegen Belohnung bei
Frau Dr. v. Tietzen
1366 Emmendingen.

Schneider-Gesuch.
Ein tüchtiger Großstückmacher für nur bessere Maßarbeit per sofort oder nach Ostern für dauernd gesucht. Schöne, neue, helle Werkstatt, gute Stelle. 1351
Schwär, Schneidermeister, Littenweiler bei Freiburg.

Ratgeber des Landmanns.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 15. **Wochenbeilage zu den Breisgauer Nachrichten.** 1905.
Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft, vorm. Dölter in Emmendingen (Breisgau). — Redaktion: Bodo Grundmann, Neudamm.
Anzeigen werden mit 10 Pfg. die Petitzeile berechnet.
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

Der Pudel.

Von M. Raschig. (Mit Abbildung.)

Schon im heutigen Bilde will uns Freund „Pudel" zeigen, daß er sich etwas mehr dünkt als seine Artgenossen. Er rechnet sich, wie der Augenschein lehrt, sicher zu den „Künstlern". Seine Künstlerschaft wird wohl auch von niemand angezweifelt werden, ist es doch allbekannt, daß sich gerade der Pudel auf diesem Gebiete stets ausgezeichnet hat. Mit Leichtigkeit erlernt er die schwierigsten Kunststücke, und er ist daher auch fast in jedem Zirkus bzw. jeder Künstlertruppe anzutreffen. Auch als Schwimmer leistet er Bedeutendes, wie er es an Wachsamkeit ebenfalls nicht fehlen läßt. Alles in allem muß er als äußerst amüsanter Haus- und Begleithund bezeichnet werden.

Seine Rassenmerkmale sind folgende: Kopf breit, Schnauze kurz und stumpf. Die Ohren sollen lang herabhängen und mit seidenweichem Haar besetzt sein. Der Schwanz wird leider häufig, wie es die sogenannte „Mode" bedingt, verstümmelt bzw. abgeschlagen. Was die Färbung anlangt, so gibt es weiße, gelbliche, graue, schwarze, sowie auch rotbraune Pudel, und letztere Farbe ist wohl die seltenere. Die Füße haben zwischen den Zehen stark entwickelte Spann- bzw. Schwimmhäute. Man teilt die Rassen in drei oder auch vier Arten ein, und diese sind:

1. Großer weißer Pudel (auch Königspudel genannt),
2. großer schwarzer Pudel,
3. mittlerer Pudel und
4. Schnürenpudel.

Der Pudel gehört zur Gruppe der Seidenhunde. Durch sein freundliches Wesen und die vielen Kunststücke, welche er spielend erlernt, ebenso durch seine außerordentliche Treue und Anhänglichkeit ist der Pudel der Liebling von jung und alt geworden, so daß er besonders für Familien, welche Kinder besitzen, zu empfehlen ist; letzteres schon deshalb, weil er gerade den Kindern gegenüber eine seltene Treue und Wachsamkeit an den Tag legt.

Zu erwähnen wäre noch, daß der Pudel (natürlich auch alle anderen Hunderassen), ebenso wie der Wolf nach 63- bis 64tägiger Tragezeit vier bis sechs, mitunter auch mehr blinde, unbehilfliche Junge (Welpen) wirft, die erst mit etwa sechs Wochen ihre Glieder und Sinne wirklich gebrauchen können und im dritten bis fünften Monat ihr Milchgebiß wechseln. Mit einem halben Jahre ist bei den kleineren Rassen meist auch das Wachstum beendet, während die großen über ein Jahr in die Höhe wachsen und nach Breite und Stärke erst im dritten Jahre vollkommen „fertig" sind. Das durchschnittliche Alter des Hundes ist 12 Jahre, doch kann er es auch auf 20 und mehr Jahre bringen, und wenn dann gewöhnlich Gesicht und Gehör nachlassen, so bleibt glücklicherweise der Hauptsinn, der Geruch, meist erhalten.

Pudel.

Vom deutschen Samenbau.

Von Schlegel.

„Wie die Saat, so die Ernte," sagt eine uralte Bauernregel, und sie besteht heute noch zu Recht. Zur jetzigen Zeit, wo der Landmann alle Mittel und Kräfte anwenden muß, um sich auf seiner Scholle zu erhalten, ist auch die Auswahl des Saatgutes ein Hilfsmittel, die Ernten zu verbessern und zu vermehren.

Der Samenbau hat sich in Deutschland im Laufe des vorigen Jahrhunderts, mit kleinem gärtnerischen Betriebe beginnend, zu einem großen Umfang entwickelt, und die Sorgfalt, welche darauf verwendet wurde, machten den heimischen Samenbau mustergültig für andere Länder. Man hat Zutrauen zum deutschen Samen und zu deutschen Züchtungen. Es ist ein naturphysiologisches Rätsel, warum gerade in der scharfen Luft unseres nördlichen Vaterlandes viele unserer Kulturpflanzen ihren Samen zu einer solchen Vollkommenheit entwickeln, daß dieser überall die beste Gewähr für das Gelingen der Saat und Pflanzung bietet. Nicht nur, daß die heimischen Gewächse, als Kohlsamen, Radieschen, Bohnen, Erbsen, Zwiebeln, Karotten, Spargel, Runkel-, Zuckerrüben, Futterpflanzen u. a., den besten Samen reifen, auch die aus wärmeren Ländern stammenden Gewächse, als Gurken, Tomaten, Kürbis und Melonen, bringen, wenn das Klima die Reife gestattet, eine bessere Saat als in ihrer Heimat. Viele Blumenarten, besonders die Astern und Levkojen, erlangen ihre Farbenpracht nur vollkommen, wenn der Same im norddeutschen Klima reifte.

Die Samenzucht gestaltete sich, da sie reichen Gewinn brachte, in manchen Gegenden zum landwirtschaftlichen Betrieb. Aber auch im Auslande pflegte man den Samenbau eifriger, und es entstand bald eine heftige Konkurrenz, welche die Preise der Samen drückte. Mit dem billigen Preis kam dann auch mehr geringwertigere Ware in den Handel. Den Handel drückte die Konkurrenz, und der Handel wieder den Züchter, welcher wieder durch Massenzucht und billigere Kulturverfahren auf seine Kosten zu kommen suchte.

In dieser Zeit entstanden die Samenkontrollstationen, um einigermaßen über die Sicherheit der in den Handel kommenden Samen zu wachen. Aber mehr als diese zwangen die minder guten Erfolge den Gärtner und Landwirt dazu, mehr Sorgfalt auf den bezogenen Samen zu legen. Man lernte bald erkennen, daß der beste Same trotz höheren Preises der billigste ist, weil er die Gewähr eines guten Ertrages für sich hat. So mußten die Samenzüchtereien zu den alten bewährten, reellen Samenkulturen zurückkehren; so ist der Same gegen früher wohl etwas teurer, aber auch um vieles besser und sicherer geworden.

In den letzten Jahren hat man nun in viel größerem Umfange, als es früher geschah, der Züchtung landwirtschaftlicher Samen besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Wohl haben sich einige tüchtige Landwirte schon seit vielen Jahrzehnten vorwiegend mit der Anzucht sortenechter Getreidesaat beschäftigt; sie suchten durch Auswahl

Meine beliebten, verzinkten Pferdeschoner liefere ich zu folgenden billigen Preisen ab Fabrik:

No.	1	2	3	4
für Lasten von za.	1500	3000	4000	6000 Ko.
per Paar . . Mk.	4,50	4,80	5,50	6,50

gegen Nachnahme.
Wilh. Weinig, Hohenlimburg i. W.

Landwirtschaftl. Bücher
Ch. Leimenstoll. Die Obstbaumpflege, eine gründliche Anleitung zur richtigen Verjüngung der Obstbäume. Preis 1.50 M.
Des Landmanns Winterabende. Belehrendes und Unterhaltendes aus allen Zweigen der Landwirtschaft pro Band 1.— M.
Dr. Ed. Vogel. Tierärztliches Taschenbuch. Preis 5.— M.
Carl Forsbohm. Bienenzucht nach den Grundsätzen Dr. Dzierzon. Preis 1.50 M.
sowie sämtliche landwirtschaftlichen Bücher empfiehlt die
Druck- u. Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen.

Hochfeine
! • Spielkarten • !
pro Spiel nur 60 Pfg.
Ferner wirklich vornehme
Luxus-Spielkarten
mit runden Ecken pro Stück nur 70 Pfg., das Dutzend Mk. 8.—,
Cego-Karten
à 1.40 Mk., mit Goldecken à 1.60 Mk.
Deutsche Karten (Galgel) à 60 Pfg.
Wahrsage-Karten in hochf. Ausstattung 80 Pfg.
Wahrsage-Karten in geringerer Qualität 40 Pfg.
Diese Wahrsagekarten sind die echten der berühmten Kartenlegerin Lenormand aus Paris. Dieselben sind nebst ausführlicher Erklärung zu haben in der Buchhandlung der
Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix"
Globus-Putz-Extract
putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Rasiermesser von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit empfiehlt
Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Foche b. Solingen.
½ natürl. Grösse. KRONEN DIAMANTSTAHL D. R. G. M.
Nur bei mir zu haben.
Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25
Kronen-Silber-Stahl M. 2.25
Fertig zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird garantiert. Streichriemen M. 1.— bis M. 1.80. Rasierpinsel, Rasierschalen à M. —.50, Schärfmasse M. —.30, Rasierseife M. —.25. Rasier-Garnitur komplett in fein. Etui M. 8.—. Oelabziehsteine à M. 2.50 und 5.—. Versand gegen Nachnahme. Katalog mit über 3000 Abbildungen bitte zu verlangen franko und umsonst.

Rotklee, garantiert unvermischt, badischer, naturell und attestiert seidefrei, zu billigstem Tagespreis.
Luzerner Weißklee, Schwedenklee seidefrei.
Esparsette, alle Sorten Grassamen, Grassamen-Mischungen zu Wiesen-Anlagen und Klee-Grassaaten, Parkrasen-Mischung.
Runkelrüben Original: Eckendorfer, Oberndorfer, Tannenkrüger, Kirsche's Ideal. Nachgebaute diverse Sorten. Saatwicken, Saat-Mais, alle Sorten Futterpflanzen, Gemüse- u. Blumen-Samen.
Chilisalpeter, Peru-Guano, Superphosphate, Alberts Dünger.
Prima Leinsamen ganz und gemahlen, Mais, Erdnußkuchenmehl, Reismehl rc. Muster und Preislisten zu Diensten.
Hermann Munding, Freiburg i. B. Wilhelmstraße 28.

Ostpreuss. Grünklee
(Schwedenklee) durchaus winterfest, pro Morgen genügen 7 Ø Aussaat, für Gemenge sehr geeignet, sowie alle Weiß-, Rotklee-, Runkelrüben- u. Grassaaten, Wicken rc. Saatgetreide empfiehlt zu äußerst billigsten Tagespreisen.
Landw. An- und Verkaufs-Genossensch., Rastenburg, Ostpr.

Schweine-Mast-Futterwürze
„Bodine" wird immer seinen Zweck erfüllen! Zu 50 Pfg. bei
W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen.

Forst- und Heckenpflanzen
Massenvorrat in Fichten u. Kiefern. Preisliste gratis.
M. Griem, Halstenbeck i. Holst.

2000 f. g. Armee-**Pferdedecken**
sollen zum spottbilligen Preise von **4.50 Mk. pro Stück** direkt an Pferdebesitzer verkauft werden. Diese dicken, unverwüstlichen Decken sind warm wie ein Pelz, ca. 165×190 cm groß, also das ganze Pferd bedeckend, Farbe grau u. braun. Dieselbe gelb 6.25 Mk. p St.
Johs. Wilh. Meier, Wolldeckenfabrik, Hamburg.
Versand gegen Nachnahme. Nichtkonvenierendes verpflichte ich mich zurückzunehmen.

Jeder besitzt und entwickelt in sich **die Kraft** Schmerzen zu lindern und **Krankheiten zu heilen.**
Dies wird für jedermann leicht faßlich erklärt in dem soeben erschienenen Buch **Magnetische Heilkunde** nach Dr. med. F. A. Mesmer. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt gegen Einsendung von Mk. 1.— von der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Nur 1 Mark das Los der günstigen Badener
Geld-Lotterie
Ziehung bereits 28. Mai
3288 Bargewinne ohne Abzug M. **45,800**
1. Hauptg. M. 20000
2. Hauptg. M. 5000
2 à 1000 = 2000
4 à 500 = 2000
3280 Gew. zus. 16800
Los 1 M., 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 30 Pf. vers.
J. Stürmer, General-Debit, Strassburg i. E.
Wiederverkäufer gesucht!

Futterrunkelsamen
gelbe Eckendorfer, gelbe Riesen-Flaschen, gelbe und rote Oberndorfer, verkauft nur direkt an Landwirte.
F. Mühlenberg, Reinstedt i. Anhalt.
Man verlange Preisliste.

Darlehne giebt Reelldenkenden Selbstgeb. Näh. Schneeweiß, Berlin, Invalidenstr. 38. (Rückp.)

Druck der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Döller Emmendingen. **Auflage 6220 Exemplare.** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 87 — Emmendingen, Mittwoch 12. April 1905 — Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag — 39. Jahrgang

Tageskalender.

12. April (evang. u. kath.: Julius).

1809. Andreas Hofer erstürmt Innsbruck.
1899. Der Augenarzt Alb. Gräfe, gestorben.

Gegen die Türkei

scheint etwas im Werk zu sein. Der Beschluß der kretischen Nationalversammlung, die türkische Oberhoheit über die Insel als erloschen zu erklären und sich Griechenland anzuschließen, beweist das. Es ist das aber nicht die einzige Feindseligkeit, welche die Türkei in der letzten Zeit erfahren mußte. Nur kurzem schon überraschte die schroffe Haltung Frankreichs zur Pforte. Frankreich verlangte, die Türkei müsse ihre Kanonen in Frankreich bestellen, und es versucht, Eisenbahnkonzessionen zu erpressen. Ferner zeigt Fürst Ferdinand von Bulgarien eine bemerkenswerte Rührigkeit. Dieser Fürst, der dem Namen nach noch Vasall des Sultans ist, reist an den westeuropäischen Höfen herum, und man kann sich denken, warum. Ferdinand hat hochfliegende Pläne, die in der Erlangung der Königswürde u. gänzlichen Lossagung von der Türkei gipfeln. Vielleicht glaubt er, daß die gegenwärtige politische Lage seinen Absichten günstig sei. Die „Balkanwächter" Rußland und Oesterreich-Ungarn schlafen zwar nicht, aber sie sind mit ihren eigenen, ihnen näherliegenden Sorgen derart beschäftigt, daß die Wachsamkeit von selbst nachläßt. Schließlich, wer weiß, ob es speziell Rußland so ganz unangenehm sein würde, vom weiten Osten in den näheren Orient „abberufen" zu werden? Wenigstens wäre solche Nötigung, durch Auflodern des Balkanfeuers, schier das einzige, wenn auch verzweifelste Mittel, mit Ehren von dem verhängnisvollen und aussichtslosen Krieg mit Japan loszukommen. In den nächsten Monaten werden es die mazedonischen Verschwörer, die von der bulgarischen Regierung mit Waffen versorgt worden sind, an Taten schwerlich fehlen lassen. Im englischen Oberhause hat Lord Lansdowne, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, den Zustand auf der Balkanhalbinsel als eine „fortwährende Bedrohung für den europäischen Frieden" bezeichnet. Auch das beweist, daß am Balkan wieder etwas geplant ist. Daß die blutige Auseinandersetzung im fernen Osten durch eine nicht minder blutige und folgenschwere im Orient abgelöst werden wird, ist jedenfalls eine Möglichkeit, die man ins Auge fassen muß.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 11. April. Im Befinden des Abgeordneten Dr. Spahn, der bekanntlich am Freitag im Reichstage einen Schwächeanfall erlitt, ist nach der „Germania" eine fortschreitende Besserung zu verzeichnen, sodaß er morgen im Abgeordnetenhause der Sitzung der Bergkommission wieder präsidieren kann.

Köln, 11. April. Die Verhandlungen zwischen der Boykott-Kommission und dem Syndikat der Brauereien verliefen ergebnislos. Die Kardinalforderung: Einstellung aller Ausgesperrten, wurde abgelehnt. Es wurde zugestanden, soweit noch Posten frei sind, Ausgesperrte einzustellen. Es ist möglich, daß der Kampf auch auf Rheinland-Westfalen überspringt.

Schwerin, 11. April. Der Kronprinz wird am Palmsonntag zu mehrtägigem Besuch hier eintreffen. Herzogin Cecilie kehrt am gleichen Tage aus Cannes zurück.

Wien, 11. April. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza wurde um 11 Uhr in anderthalbstündiger Audienz vom Kaiser empfangen. Soviel verlautet, ist das Resultat der Audienz, daß Graf Tisza zunächst auf seinem Posten verbleibt und eine Aenderung an der Spitze der ungarischen provisorischen Regierung in allernächster Zeit nicht eintritt.

— Trotz der Hindernisse, welche jetzt die militärischen Mehrforderungen in Ungarn erfahren, wird emsig an den Vorarbeiten für die Errichtung von Maschinengewehr-Abteilungen für die österreichisch-ungarischen Armee gearbeitet. Jedes Regiment soll mit einer Abteilung, bestehend aus drei Sektionen zu je 10 Gewehren, versehen werden.

Paris, 11. April. Jaures und Clemenceau mahnen Delcassee, die Politik der theatralischen Effekte aufzugeben und lieber heute als morgen das Land von dem Alpdrucke der Unsicherheit zu befreien. Delcassee habe heute noch die Möglichkeit, mit Deutschland eine durchaus ehrenvolle Verständigung zu erlangen. Bedeutsam ist Clemenceaus Versicherung, daß der ganze Senat diese Anschauung teile und daß auch in der Kammer zweifellos eine große Majorität zufrieden wäre, wenn zu einem solchen Arrangement Delcassee die Initiative ergreifen wollte.

Paris, 11. April. Die Untersuchung der Komplottaffäre, die bisher unter dem Titel Diebstahl von militärischen Ausrüstungsgegenständen geführt wurde, wird seit gestern unter dem Titel Attentat gegen die Sicherheit des Staates rubriziert, ein Verbrechen, worauf Todesstrafe steht. Somit ist so gut wie sicher, daß die Angeklagten vor den Staatsgerichtshof kommen werden. Dem Untersuchungsrichter sind Flugblätter in die Hände gefallen, welche die Angeklagten in Provinz-Garnisonen in großen Mengen verbreiteten und in denen sie gegen einen Lohn von 10 000 Fr. für Offiziere und 1 000 Fr. für Soldaten Leute zu einem Unternehmen in Abessynien anzuwerben suchen.

Paris, 11. April. Wegen Teilnahme an der Tamburini-Verschwörung wurde der Agent Hanssen verhaftet, der sich zuletzt in Hamburg und Brüssel aufhielt. Ein Freund Tamburinis, Kapitän Volpert, ist flüchtig. Mehrere Offiziere, die dem in Vouziers garnisonierenden Kürassier-Regiment angehören, erhielten die bestimmte Zusicherung von 10 000 Fr. für jeden Offizier, welcher sich von Tamburini anwerben lasse.

Paris, 11. April. Wie dem „Matin" aus London gemeldet wird, ist die Nachricht, König Eduard beabsichtige in Tanger einen Besuch zu machen, bisher unbestätigt geblieben. In informierten Kreisen ist hiervon nichts bekannt.

Paris, 11. April. Um die Bedeutung des englisch-französischen Uebereinkommens darzulegen, wird sich, wie der „Eclair" aus Gibraltar meldet, das französische Mittelmeergeschwader gleichzeitig mit dem englischen atlantischen Geschwader im Laufe des Sommers nach Gibraltar begeben. Anläßlich dieses Besuches werden große Festlichkeiten in Gibraltar geplant.

London, 11. April. Der Berliner Vertreter des „Standard" telegraphiert, daß der neue Vertrag, welcher zwischen Deutschland und Marokko abgeschlossen worden ist, dem deutschen Reiche keineswegs ein Monopol oder besondere Rechte zusichert. Der neue Vertrag sichere die Küstenschiffahrtsrechte, aber nur gleichmäßig mit den anderen Mächten. Der deutsche Geschäftsträger in Tanger habe den Inhalt des Vertrages den diplomatischen Vertretern aller Länder in Tanger mitgeteilt. Dies geschah mit der Absicht, alle Mißverständnisse zu vermeiden. Die Meldung, daß Italien zwischen Deutschland und Frankreich vermitteln will, sei zum mindesten verfrüht. Die deutsche Regierung habe bisher keinerlei Mitteilung von einer solchen Absicht Italiens erhalten.

London, 11. April. Der Pariser Korrespondent der „Daily Mail" meldet, in französischen politischen Kreisen glaube man, daß die deutsche Regierung den Wunsch hege, sich mit der französischen Regierung betreffs Marokko zu verständigen. Der Korrespondent fügt hinzu, er erfahre aus ausgezeichneter Quelle, daß man einen Modus finden werde, um einen Gedankenaustausch zwischen Paris und Berlin herbeizuführen. Wenn Besprechungen einmal eingeleitet seien, könne man sich darauf verlassen, daß eine Verständigung nicht lange auf sich warten lassen werde.

Konstantinopel, 11. April. Eine große griechische Bande hat am Freitag das Dorf Zagoricani überfallen und angezündet. Ueber 100 Personen wurden getötet. Der Kamakkam von Castoria ist zur Untersuchung dorthin abgereist. Ebenso haben sich die Konsuln der interessierten Mächte in Monastir nach Zagoricani begeben, um den Tatbestand aufzunehmen.

Sofia, 11. April. Aus Tschopelare Rhodope-Gebirge wird gemeldet, daß ein türkischer Grenzposten 6 bulgarische Bauern gefangen und nach der Türkei geschleppt habe. Die Nachricht verursacht im Publikum und in der Presse große Erregung.

Sofia, 11. April. Der aus Mentone heimgekehrte Premierminister General Petrow erklärte, Fürst Ferdinand habe bei seiner Europa-Rundreise die Ueberzeugung gewonnen, daß die Interessen der Mächte für das mazedonische Reformwerk im Wachsen begriffen seien. Die Erklärungen Lansdownes würden die Ruhe in Mazedonien sichern, weil sie das Vertrauen der Bevölkerung auf eine bessere Zukunft stärken müßten. Bulgarien würde seine Friedenspolitik fortsetzen.

Zur Mittelmeerreise des deutschen Kaisers.

Corfu, 11. April. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord, der „Sleipner" und der „Friedrich Karl" sind heute vormittag nach prächtiger Fahrt hier eingetroffen, wo gerade ein starkes englisches Geschwader lag. In der Stadt, die reich ge-

Das Welfenschwert.

Kriminal-Erzählung von Georg Kirchner.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Cornegts erster Weg in Reichstedt war zu Fredau, denn diesen brauchte er zunächst als Zeugen für die Entstehung des Siegels vom Welfenschwert. Er zog den aufspürenden Studenten in das Geheimnis.

„Was hat Illfing aber so eifrig gesucht, als Sie ihn beobachteten? Wie ist er überhaupt auf diesen Gedanken gekommen?" fragte Curt.

„Mann, er hat Sie eben an jenem Abend belauscht oder vielleicht nicht ganz begriffen, weshalb Sie im Schoße der Erde Wein kneipten, als Sie aber nun mit dem ungewöhnlichen Ansinnen an ihn herantraten, den weltvergessenen Schwedenstollen zu besahren, ahnte er, daß etwas Wichtiges dort passiert sein müsse, und bestellte Sie so rechtzeitig zu unserem, mir so angenehmen Rendezvous, daß er vorher noch Zeit fand, erst selbst einmal nachzusehen!"

„Ein durchtriebener Schurke! Schade, daß eines solchen Kerls wegen unser Welfenbund in Trümmer geht!"

„Na, so schade ist das wirklich nicht! Im Gegenteil, wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, so lassen Sie in Zukunft Geheimbündeleien hübsch bleiben! Lösen Sie schleunigst Ihren Verein auf!"

„Das meinte der dicke Brasen auch schon! Wissen Sie, Egon war ja die Seele des ganzen Planes — aber Sie können gewiß sein, wir hätten ihn nie in der Klemme gelassen, wir haben bis jetzt nur sein Schweigen achten müssen, zum Schluß hätten wir doch der Wahrheit die Ehre gegeben! Aber nun wird unser Geheimnis sowieso 'rauskommen — —"

„Es wird genügen, daß Sie alle die Herstellung des Siegels mit dem von Egon mitgebrachten Säbel beschwören können; zu welchem Zweck das geschah, können Sie verweigern auszusagen, da Sie sonst eben strafrechtliche Verfolgung zu fürchten hätten. Hoffentlich kommen Sie noch mit blauem Auge davon."

Der Amtsrichter, derselbe, der die Voruntersuchung eingeleitet hatte, hörte Cornegts Enthüllungen anfangs mit skeptischer Gelassenheit, dann aber mit wachsendem Staunen an. Man verglich den Knauf des beschlagnahmten Säbels mit dem Siegel, das Cornegt von den Statuten des Welfenbundes abgetrennt hatte. Der Unterschied war auffallend, in dem Siegel fehlte nicht nur die Jahreszahl, sondern es war auch der bazu benutzte Knauf einige Millimeter länger und breiter gewesen. Bei der Wucht des von Cornegt gesammelten Beweismaterials und der sich daran knüpfenden Schlüsse, zögerte der Amtsrichter nicht, sofort einen Verhaftungsbefehl gegen Illfing zu erlassen, zumal sein damals nicht ganz sicher gelungener Alibibeweis nun erschwerend wirkte.

Höchst befriedigt verließen Cornegt und Fredau das Amtsgericht — der Gerechtigkeit war der Weg gezeigt, und sie beschritt ihn ohne Säumen.

Noch ehe Cornegt wieder in Warrhausen anlangte, waren bereits zwei Gendarmen daselbst eingetroffen.

Die Beamten hatten sich auf einen verzweifelten Widerstand gefaßt gemacht, sie sahen sich aber zu ihrer nicht geringen Beruhigung enttäuscht. Illfing war so gewöhnt an das Erscheinen von Polizei und Gerichtsbeamten auf dem Schloß Questenberg und glaubte sich so sicher vor jeder Entdeckung, daß ihn bei der Verkündigung seiner Verhaftung ein lähmendes Entsetzen packte, — mit geistlosem Blick stierte er die Diener der Gerechtigkeit an. In tiefste Sicherheit gewiegt, erschrack er mehr vor der Tatsache, daß man ihm bereits auf die Spur gekommen war, als vor derjenigen, daß man sich auch schon anschickte, ihn zu verhaften. Während zwei der Gendarmen den Gefesselten scharf bewachten, nahm der dritte eine kurze Haussuchung in Illfings Wohnung vor. Er fand einen blutbefleckten Grubenanzug, der bei der Tat getragen worden war; später wurde auch noch der Brief des Ingenieurs aus Cardona gefunden, der die Kiste begleitet hatte.

Egons Freilassung fand nichts mehr im Wege. Illfing hatte ein umfassendes Geständnis abgelegt, das des Prokuristen Vermutungen voll bestätigte. Er habe, als er den Schauplatz seiner Tat verließ, zufällig das Gegenstück zu der Waffe in seiner Hand an der Wand hängen sehen und den Säbel zum Vergleich herabgenommen. Ein Beweis für die frivole Gelassenheit, mit der er die Tat ausführte. Dann als der Sterbende sich noch einmal bewegte, sei er erschrocken davon geeilt und habe erst vor der geheimen Tür einen der Säbel aus der Hand gestellt — in der Eile habe er sie dabei verwechselt und statt des seinigen den Questenbergischen Säbel mitgenommen, um ihn in den Schachtsumpf hinabzuwerfen, wo man ihn auch später fand. Die ganze „Guelfia", Marie und Cornegt, die beschlossen hatten, ihr Verlöbnis noch geheim zu halten, hatten sich nach der Residenz begeben, um Egon zu beglückwünschen und ihn persönlich von dem Gefängnis abzuholen. So groß die Freude, so erschütternd das Wiedersehen der Geschwister auch war, noch warf der jähe Tod des Vaters die Schatten der Trauer darauf.

Das Hoftheater war bis auf den letzten Platz gefüllt. Jenes Summen und Brausen ging durch das Haus, welches ein erwartungsvolles Publikum verrät. Das „Vergrecht" sollte heute zum vierten Male in Szene gehen, nachdem es bis jetzt einmal durchschlagenden Erfolg erzielt hatte. Sein Verfasser, Moritz Cornegt, war ein gänzlich unbekannter Autor, von dem sich jedoch einige aus allerhand Standesrücksichten bei Frau Thalia abonnierte Kostgänger mit dem Brustton litterarischer Orientiertheit erzählten, daß er ein am Dichterhimmel aufgehender Stern sei. Der Stern selbst saß im Hintergrund einer ihm zur Verfügung gestellten Loge, neben ihm Marie, aber es war weiter nichts Strahlendes an ihm, als es jeder Sterbliche hat, wenn er verliebt ist und der Gegenstand seiner Neigung bei ihm weilt. Wie ein Traum kam es ihm vor, daß sie neben ihm saß, daß sie es nach dem Herzeleid der letzten Wochen ihm zur Liebe über sich gewonnen hatte, ihn zu begleiten, ohne Rücksicht auf die Welt. Das Stück begann, ihr bleiches Gesicht war mit gespannter Aufmerksamkeit den Vorgängen auf der Bühne zugewandt, welche sein schöpferischer Geist gestaltet hatte; die Handlung riß sie willenlos mit hinweg, aber sie vergaß nicht, in den Augenblicken höchsten Affektes seine Augen zu suchen und mit einem Liebesblick all das zu sagen, was sie hier nicht in Worte kleiden konnte. Sie fühlte, daß der das Stück durchwehte Geist seinem ureigensten Liebesleid entsprungen war und sie war glücklich, den Edelstein, den sie wegen seiner unscheinbaren Kruste nicht erkannt hatte, nun ihr eigen zu nennen. Eine atemlose Andacht lag im Hause, das jeden Akt beifällig aufnahm. Endlich senkte sich der Vorhang, das Stück war zu Ende — — eine minutenlange Stille, dann brach ein tosender Applaus los, immer wieder wurden die Künst-